

# TREASURYLOG

Informationen für Treasurer und Finanzverantwortliche, seit 1992 herausgegeben von Schwabe, Ley & Greiner

## 2 2007

### Treasury-Systeme

Schwabe, Ley & Greiner	<b>Editorial</b>	3
Schwabe, Ley & Greiner	<b>Kurzmeldungen</b>	4
Martin Sadleder (Schwabe, Ley & Greiner)	<b>Treasury Summit-Systeme: Eines für alles?</b>	6
Schwabe, Ley & Greiner	<b>Umfrage „Rückblick, Ausblick, Systeme“: Anbieter und Unternehmen</b>	12
Martin Boyd (SunGard)	<b>Interview: SunGard kauft Teile von XRT</b>	16
Robert Wennerstrom (Wall Street Systems)	<b>Interview: Wall Street Systems kauft Trema</b>	18
Matthias Funk (Beiersdorf AG)	<b>Cash (Transparency) is King</b>	22
Hans-Peter Möller (Ebner, Stolz und Partner)	<b>IFRS 7: Anforderungen an das Treasury</b>	26
Jiro Okochi (Reval)	<b>Sensitivitätsanalyse für Marktrisiken</b>	28
Christoph Waldvogel (RWE Aktiengesellschaft)	<b>„Denken Sie an mögliche Zukunftsszenarien“</b>	30
Nicole Steiger (Sympra), Jürgen Gulde und Manuel Mayor (Ravensburger AG)	<b>Software spart Arbeit</b>	34
Schwabe, Ley & Greiner	<b>GTM-News</b>	37
Schwabe, Ley & Greiner	<b>Tipps, Trends, News und Impressum</b>	38



# Industry Research: Telecommunication Industry

An analysis of financial ratios provides benchmarks, strengths and weaknesses of leading European companies within the telecommunication sector.

## Research Principles

- 32 integrated telecom companies
- Focus on Europe
- Minimum sales of EUR 1 bn
- Financial Statements 2004/2005

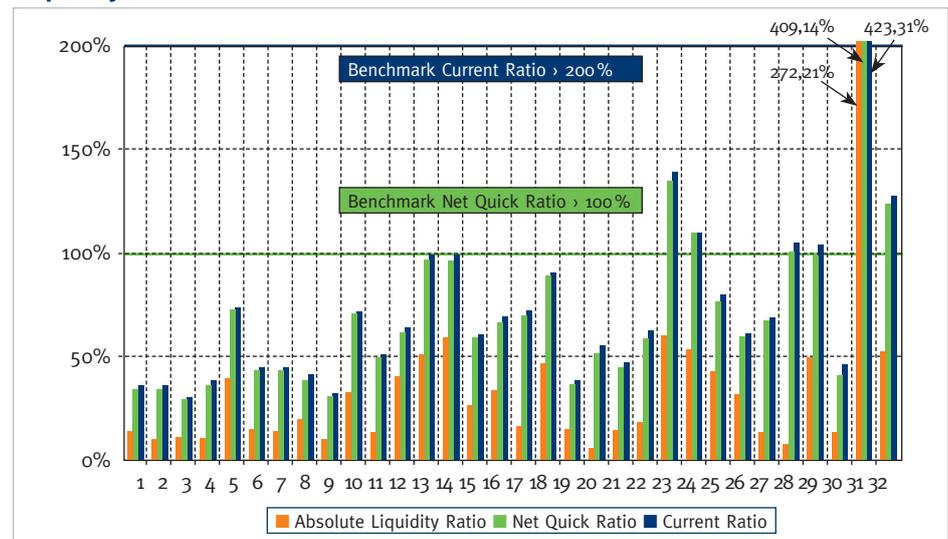
## Key contents

- Financial situation
  - Current and fixed assets
- Financial position
  - Capital sturcture
  - Liquidity structure
  - Pension liabilities
- Profitability
  - ROE, ROI, ROS
- Working Capital Management
  - Potentials
- Credit Rating
  - Comparison, benchmark

## Companies

BELGACOM SA DE DROIT PUBLIC  
 BT GROUP PLC  
 CABLE & WIRELESS PLC  
 COLT TELECOM GROUP SA  
 COSMOTE MOBILE TELECOMMUNICATIONS SA  
 DEUTSCHE TELEKOM AG  
 EESTI TELEKOM AS  
 EIRCOM GROUP PLC  
 ELISA CORPORATION  
 FRANCE TELECOM SA  
 HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATIONS OTE  
 KONINKLIJKE KPN NV  
 MAGYAR TELEKOM PLC  
 MALTACOM PLC  
 MOBILCOM AG  
 MOBISTAR SA  
 POLISH TELECOM S.A.  
 PORTUGAL TELECOM SGPS SA  
 SONAECOM SGPS SA  
 SWISSCOM LTD  
 TDC A/S (EX: TELE DANMARK AS)  
 TELE2 AB  
 TELECOM ITALIA SPA  
 TELEFONICA MOVILES SA  
 TELEFONICA O2 CZECH REPUBLIC A.S.  
 TELEFONICA SA  
 TELEKOM AUSTRIA AG  
 TELENOR ASA  
 TELIASONERA AB  
 VIVENDI  
 VODAFONE GROUP PLC  
 VOLGATELECOM JSC

## Liquidity Ratios



## For further information and purchase contact:

Schwabe, Ley & Greiner Gesellschaft m.b.H.  
 Margaretenstraße 70  
 A-1050 Wien

Tel.: +43-1-585 48 30  
 Fax: +43-1-585 48 30-15  
 E-Mail: mrm@slg.co.at



# Liebe Leserinnen und Leser!

## „Come to where the system is.“

Diese Ausgabe bietet bereits einen Vorgeschmack auf alle Themen des System-Forums im Rahmen des 19. Finanzsymposiums in Mannheim von 18. bis 20. April 2007 ([www.finanzsymposium.com](http://www.finanzsymposium.com)): Der Markt der Systemanbieter erfährt derzeit eine rasante Konsolidierung. In nur zwei Jahren wurden sechs größere Anbieter durch zwei Firmen gekauft, die ihrerseits wiederum zuvor durch Finanzinvestoren übernommen wurden – Wall Street Systems und SunGard sind die derzeit treibenden Kräfte. Die Hintergründe der jüngsten Übernahmen von Trema und Teilen von XRT beleuchten zwei topaktuelle Interviews mit deren Käufern.

## Gibt es das perfekte Treasury-System?

Im Rahmen eines SLG Treasury Summits bot ein Vergleich der Systemlandschaft führender Unternehmen ein aufschlussreiches Bild. Eine kurze Umfrage unter führenden Systemanbietern sowie drei Finanzverantwortlichen stellt klar, was im Rückblick und Ausblick wesentlich war oder sein wird und was dies mit Systemen zu tun hat.

Ein weiteres Interview bietet Einblick hinter die Kulissen der Systemlandschaft von RWE sowie in deren Auswahl und Implementierung eines neuen Treasury-Systems. Für so manchen Leser besonders interessant dürften dabei die Ausführungen sein, ab wann die Einführung eines Systems als abgeschlossen gilt.

Ein anderer Beitrag widmet sich der Ablösung einer konzernweiten Excel-basierten Lösung für das Finanzberichtsweisen bei Beiersdorf durch das Internet-basierte Web-Berichtsweisen von SLG. Dabei wird deutlich,

welche Erfolgsfaktoren benötigt werden, um das Berichtswesen bei 70 Tochtergesellschaften erfolgreich auf ein neues System umzustellen, und welcher Mehrwert für den Konzern dahintersteckt.

„IFRS“ ist mittlerweile eine teils Ehrfurcht, teils Schrecken verbreitende Abkürzung im Treasury-Bereich für Anforderungen und Problemstellungen im Zusammenhang mit Derivaten. Selten scheint es dabei eindeutige Antworten auf wichtige Frage zu geben. Dennoch müssen auch die regulatorischen Anforderungen systemtechnisch abgedeckt werden. Zwei Beiträge widmen sich diesem Thema, einerseits aus Sicht eines Wirtschaftsprüfers und andererseits aus der eines Systemanbieters.

Ein guter Tag beginnt mit einem elektronisch abgeglichenen Kontoauszug. Die automatische Zuordnung von Kontoinformationen zu Bankbuchungen ist in der Praxis allerdings oft ein „verzwicktes“ Problem. Der Spielehersteller Ravensburger hat dafür eine spielerisch einfache Lösung im Einsatz.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe und würden uns freuen, Sie beim kommenden Finanzsymposium zu sehen – das Inserat in dieser Ausgabe vermittelt Ihnen dazu die neuen Dimensionen!

Angenehme Lektüre wünscht



**SCHWABE, LEY & GREINER**

## Treasury-System-Anbieter in Fusion

Im August 2005 bewies ein Konsortium großer Finanzinvestoren mit der Übernahme des Systemanbieters SunGard für mehr als USD 11 Mrd., dass auch die Welt der Finanzsoftware von hohem Interesse ist. Kurz zuvor, im März 2005, übernahm SunGard bereits den Anbieter Integrity, danach TRAX. Im August 2005 kaufte Trema ebenso ein, nämlich den Anbieter Richmond Software. Im Herbst übernahm der Finanzinvestor Warburg Pincus die Systemanbieter Wall Street Systems und Trema, und im Januar 2007 kaufte SunGard Teile von XRT. Who's next?

## SWIFT für Corporates von Banken?

Im Zusammenhang mit SEPA, Zahlungsformaten und regulatorischen Aspekten hat der Softwareanbieter Misys Banking Systems eine Umfrage unter 136 Banken gemacht. Ein Ergebnis ist, dass knapp ein Drittel der Banken (32%) anführte, noch keine SWIFT-Lösungen oder einen Zugang zu SWIFT für ihre Firmenkunden anzubieten. Weitere 23% waren noch unentschieden. „Weniger als die Hälfte der befragten Banken haben sich entschieden, solche Lösungen für Firmenkunden anzubieten.“

## SWIFT + SAP

SWIFT (Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunications) ist das führende Netzwerk zur Datenkommunikation in der Finanzindustrie, das seit einigen Jahren für Firmenkunden zugänglich ist. Mit „SWIFT Corporate Access“ können auch Firmenkunden von diesen Vorteilen profitieren – und zwar weltweit.



Einen alternativen Weg zu Banklösungen wird SAP gemeinsam mit SWIFT anbieten: SWIFTNet, eine IP-basierte Messaging-Plattform, verbindet fast 8.000 Finanzinstitute aus mehr als 200 Ländern. Unternehmen weltweit können so die Kommunikation mit ihren Banken vereinfachen und die damit verbundenen Kosten reduzieren. Um die Integration eines SWIFT-Anschlusses mit dem ERP-System zu vereinfachen, haben SWIFT und SAP das „SAP Integration Package for SWIFT“ angekündigt. Diese Standardsoftwarelösung auf Basis der SAP-NetWeaver-Plattform ermöglicht eine direkte Anbindung der ERP-Anwendungen von SAP an SWIFTNet über eine einzige Verbindung.

## Beliebte Internetseiten im Treasury-Bereich

Im Zuge unserer jüngsten TreasuryLog-Leserumfrage stellte sich heraus, dass es keine Internetseite gibt, die Treasurer überwiegend empfehlen. (Keine einzige Webseite wurde häufiger als zehnmal genannt.) Die beliebtesten Website-Adressen waren in der Reihung [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at), [www.gtnews.com](http://www.gtnews.com) sowie [www.onvista.de](http://www.onvista.de).

Neben dem Internet sind elektronische Newsletter ein mittlerweile weit verbreitetes Medium geworden: 75% beziehen solche zum Thema Finanzen, die Absender sind meist Banken (58%), gefolgt von Beratungsunternehmen (25%), Fachmagazinen (22%) und Systemanbietern (14%). Ebenso bietet auch der Webguide Treasury-Systeme von SLG den 3.000 registrierten Benutzern die Möglichkeit, sich über Neuerungen von Systemanbietern auf dem Laufenden zu halten.

## Gehälter im Treasury-Bereich

Wie viel darf ein Treasury kosten, was kann es bringen? Dieser Frage gehen wir u. a. bei einem der Treasurer-Foren im Rahmen des 19. Finanzsymposiums 2007 über „Organisation und Ressourcen“ nach. In der letzten Ausgabe wurde an dieser Stelle angekündigt, bereits erste Details zu der Umfrage im Auftrag von SLG im Treasury-Bereich darzulegen. Der „typische“ Finanzmitarbeiter (bzw. über 60%) ist zwischen 31 und 45 Jahre alt. Nahezu die Hälfte hat einen Universitätsabschluss (vorwiegend BWL), weitere 17% besitzen einen Fachhochschulabschluss. Mitarbeiter mit einer Universitätsausbildung verdienen dabei am meisten. Der Anteil Hochqualifizierter liegt damit im Finanzbereich weit über dem deutschlandweiten Durchschnitt (7,6%). In den Bereichen Front und Back Office ist der Anteil der Frauen zwar größer als jener der Männer, aber im Risiko-Controlling und in leitenden Funktionen sind überwiegend Männer tätig. Wie viel verdient wird oder werden sollte u.v.a.m., erfahren Sie am Freitag, den 20. April 2007 beim Treasurer-Forum!

## Ihr starker Partner für Software im Bereich Projekt- und Finanzmanagement.

Technosis Finanzmanagementsysteme werden seit 13 Jahren bei über 100 Kunden von mehr als 4.000 Firmen täglich genutzt. Durch unsere Softwarelösungen helfen wir unseren Kunden, Einsparpotentiale zu erkennen und Prozesse im gesamten Finanzbereich zu optimieren.



- > Treasury & Risk Management
- > Asset Management
- > Cash Management
- > Finanzplanung
- > eBooking
- > Technische Analyse

Wir beraten Sie gerne.  
Rufen Sie uns an unter:

Tel: +49 (0)40 33 44 1990

Fax: +49 (0)40 33 44 1999

Oder besuchen Sie unsere  
Website unter:

[www.technosis.de](http://www.technosis.de)

Unter anderem vertrauen diese Firmen auf unsere Lösungen:



# Treasury Summit-Systeme: Eines für alles?

Auf der Suche nach dem „goldenen“ System: Warum im Treasury noch immer viele verschiedene Systeme eingesetzt werden und warum es kein Tool für alle Anforderungen gibt.



**Martin Sadleder**  
Partner, Schwabe,  
Ley & Greiner

**S**chwabe, Ley & Greiner veranstaltete 2006 zum bereits dritten Mal den „Treasury Summit“. Mittlerweile nahmen daran insgesamt 32 Unternehmen (Umsatzgrößenordnung zwei bis mehr als EUR 20 Mrd.) teil. Zielsetzung dieser Veranstaltungen ist weniger der typische „Benchmark-Vergleich“ als vielmehr die Definition von Standards und „Best Practices“ zu bzw. in einzelnen Schwerpunktbereichen. Daneben werden auch Themen wie z.B. die Frage nach der „Systemlandschaft“ in den einzelnen Unternehmen behandelt.

Nachdem der Bereich der Treasury-Systeme wohl einer jener ist, in denen Unternehmen am häufigsten den Vergleich mit anderen suchen, stellen wir Ihnen hier einige Ergebnisse vor, die für Sie von Interesse sein könnten – sei es, dass Sie selbst gerade vor einer Systemauswahl stehen, sei es, dass Sie Ihre Systemlandschaft mit der anderer Unternehmen vergleichen wollen. Eine der zentralen Fragen, die uns im Rahmen der Vorbereitung von Auswahlprozessen (bei denen wir unsere Kunden begleiten und beraten) immer wieder gestellt wird, ist jene, ob es denn nicht „ein“ System gäbe, das sämtliche Anforderungen eines zeitgemäßen und modernen Treasurys in vollem Umfang abdeckt. Nun, das hängt natürlich einmal von den individuellen Anforderungen des Unternehmens ab, in der Praxis erscheint dies aber zumindest zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen kaum realisierbar. Aber ist das jetzt so schlimm? Wir denken nicht. Das „klassische“ Treasury verfügt heute über eine Vielzahl von Applikationen, die wie ein gut abgestimmtes Räderwerk ineinander greifen müssen – Rechnungswesen, Electronic Banking, Handelsplattform, Web-basierte Anbindung der Konzerngesellschaften, Planungs-Tools, Pricing Tools, zu guter Letzt das eigentliche Treasury-System. Dieser aus Sicht vieler IT-Verantwortlicher nicht ganz zu Unrecht etwas eigenartige Systemwildwuchs in nur einer Fachabteilung, die den Eindruck erweckt, das „gallische Dorf“ im Unternehmen zu sein, mag auf den ersten Blick den Traum

vom STP („Straight-through-processing“) platzen lassen. Tatsächlich ist das aber durchaus realisierbar, wie zahlreiche Beispiele aus der Praxis beweisen, wenngleich das Manna auch in diesem Fall leider nicht vom Himmel fällt. Der Aufbau der Systeminfrastruktur eines Treasury bedarf einer umfangreichen Vorbereitung. Nur mit der Anschaffung eines Systems löst man im Treasury kein einziges Problem – im Gegenteil, man schafft sich damit möglicherweise sogar neue.

Als Berater ist man in diesen Fragen natürlich nicht ganz unbefangen, aber die Anmerkung, dass ein guter Berater über vergleichsweise erheblich mehr Erfahrung bei der Auswahl des passenden Systems verfügt, sei hier gestattet. Im Unternehmen sammeln Sie diese Erfahrung höchstens alle fünf bis sechs Jahre, der Berater tut dies nahezu täglich. Ein weiterer interessanter Aspekt ist der Einsatz von Excel im Treasury-Bereich: Excel hat zwar als „führendes Treasury-System“ der 80er- und 90er-Jahre des vorigen Jahrhunderts endgültig ausgedient, ist aber nach wie vor aus der Tagesarbeit im Treasury kaum wegzudenken: nicht als „Treasury-Anwendung“ per se, aber um z.B. bestimmte Rechenoperationen durchzuführen, die nicht oder nur mit erheblichem (materiellem) Aufwand vom eigenen Treasury-System durchgeführt werden können. Darüber hinaus jedoch ist Excel natürlich auch heute noch das passende Tool, wenn es darum geht, Rechenergebnisse wie etwa bei der Bewertung von Derivaten Schritt für Schritt nachvollziehen zu können, was in einem System in aller Regel nicht möglich ist.

## Gibt es einen „führenden“ Systemanbieter?

Nun aber zu den Ergebnissen der bisherigen „Treasury Summit“-Runden:

Eine interessante Frage ist wohl, ob es einen führenden Systemanbieter gibt? Die Antwort ergibt sich eigentlich schon aus dem Umstand, dass 32 Unternehmen Treasury und Cash Management-Systeme von elf verschiedenen

„Gibt es ein System,  
das sämtliche  
Anforderungen eines  
modernen Treasury  
in vollem Umfang  
abdeckt?“



**“If you always go that extra mile,  
it’s nice to see your bank doing likewise.”**

Christian Berner, CEO Lekkerland Group

Lekkerland is the leading European wholesaler in the convenience goods market. A German company, operating in 12 countries from 48 locations, it supplies outlets ranging from kiosks to department stores. Lekkerland’s logistics know-how helps it go the extra mile. Fast delivery, reliability, food safety and flexibility are what it can deliver. At the end of 2004, Lekkerland decided to streamline its international payments and to work with just three banks instead of 27. ING was asked to make a refinancing proposal, but we also

presented an integrated plan for Lekkerland’s financial logistics. Together with our subsidiary Bank Mendes Gans we came up with a complete cash management solution – a single payments system for all 12 markets and a global cash pool overlay. The benefits: greater transparency, real-time insight into cash pools and reduced credit costs. The Convenience Company’ was happy to find a bank that will go out of its way to help. ING Car Lease, Financial Markets, and Insurance & Risk Consultancy are now involved too. Lekkerland and ING is obviously a partnership that works.

**An ING Wholesale Banking customer**

[www.ingwholesale.com](http://www.ingwholesale.com)

**WHOLESALE BANKING**

**ING** 

18.–20. April 2007 in Mannheim

# 19. Finanzsymposium

## Das Finanzforum für die Wirtschaft

Das **19. Finanzsymposium**. Neue Dimensionen!

**Mittwoch, 18. April 2007 – Beginn: 13.00 Uhr**

Podiumsdiskussion:

System-Foren:

**Donnerstag, 19. April 2007 – Beginn: 8.45 Uhr**

Podiumsdiskussionen:

**Freitag, 20. April 2007 – Beginn: 9.00 Uhr – Ende: 13.00 Uhr**

Gastreferat:

Preisverleihungen:

Treasurer-Foren:

„The Big Deal“:

Gewinnverlosung:

### HAUPTSPONSOREN

COMMERZBANK 

 **Dresdner Bank**  
Die Beraterbank

 **BARCLAYS  
CAPITAL**

 **BNP PARIBAS**

 **citigroup**  
corporate and  
investment banking

Deutsche Bank 

 **WestLB**  
Bank der neuen Antworten

 **HypoVereinsbank**  
Member of  
UniCredit Group

 **JPMorgan**

 **LB BW**  
Landesbank Baden-Württemberg



Über 1.500 Teilnehmer, 160 Workshops, 60 Anbieter und ein größeres Konferenzzentrum.

- Fremdkapitalfinanzierung – Bewährte und neue Strategien und Instrumente
- Sind Ausschreibungen für Treasury-Systeme den Aufwand wert?
- Kann ein einziges Treasury-System alle Anforderungen abdecken?
- Systeme für Payment Factories, Shared Services Centers und In-house-Banken  
60 Fallstudien und Systempräsentationen von 20 Anbietern
- Internationales Cash Management – SEPA live ab 1. 1. 2008!
- Aktives Risiko-Management – Sollen Treasurer spekulieren dürfen?  
115 Vorträge und Kundenworkshops von 23 Banken
- „Entscheidendes für Deutschland“, Gerhard Schröder, Bundeskanzler a. D.
- Transparenzpreis des Jahres 2006, Gewinner der Treasury-Prüfung 2006
- Treasury-Organisation und -Ressourcen – Wie viel darf ein Treasury kosten, was kann es bringen?
- Bankenpolitik im Unternehmen – Wie viele Banken braucht ein Unternehmen?
- Rohstoffrisiko-Management im Treasury-Bereich?
- Einblick „live“ hinter die Kulissen einer der größten Finanztransaktionen
- 1 Jahr Treasury-SMART-Fahren, VIP-Wochenende in Wien für 2 Personen



TREASURY  
POWER ON

#### SYSTEM-SPONSOREN



HSBC Trinkaus & Burkhardt  
Bank seit 1785



#### SMART-TREASURER-SPONSOR

**SIEMENS**

Siemens Financial Services



#### VERANSTALTER

**Schwabe, Ley & Greiner Gesellschaft m.b.H.**  
Margaretenstraße 70, A-1050 Wien  
Tel.: +43-1-585 48 30; Fax: +49-1-585 48 30-15  
info@slg.co.at  
www.finanzsymposium.com

#### VERANSTALTUNGSORT

**m:con Rosengarten Mannheim**  
Rosengartenplatz 2, D-68161 Mannheim  
Tel.: +49-621-4106-0; Fax: +49-621-4106-441  
www.mcon-mannheim.de

Anbietern einsetzen. Das deckt sich auch mit unseren Erfahrungen – bei den gut 50 Systemauswahl- und -einführungsprozessen, die wir in den letzten Jahren begleitet haben, gab es keinen eindeutigen „Sieger“, sondern eine breite Palette von Anbietern, für deren Produkte sich die einzelnen Unternehmen nach eben ihren individuellen Anforderungen und Zielsetzungen entschieden. Das perfekte System „für alle“ gibt es daher (noch) nicht, und so wird diese Marktnische, auch wenn es zuletzt einige Konsolidierungsbewegungen gegeben hat, wohl noch länger sehr stark segmentiert bleiben.

**Wie viele Systeme braucht ein Treasury überhaupt?**

Dass ein Unternehmen heute ein Treasury-System benötigt, steht außer Zweifel. Unabhängig von den Funktionalitäten, die von den Unternehmen in häufig sehr unterschiedlicher Ausprägung nachgefragt werden, gilt es die Aspekte der Revisionssicherheit und Personenunabhängigkeit zu beachten – daran führt kein Weg vorbei. Aus der Erhebung, welches Unternehmen welche Systeme einsetzt, ergaben sich mehrere interessante Aspekte, die nicht zuletzt aufgrund der Zusammensetzung der Gruppe von Teilnehmern als durchaus repräsentativ und auch statistisch aussagekräftig bewertet werden können:

- 26 von 32 Unternehmen, also etwa 80%, verwenden zusätzlich zu ihrem ERP-System ein Treasury-System eines Drittanbieters, nur ein einziges Unternehmen hatte zum Zeitpunkt der Erhebungen kein „klassisches“ Treasury-System, sondern nur ein Cash Management-System im Einsatz.
- 40% der Unternehmen nutzen Funktionalitäten ihres ERP-Systems im Treasury, davon nutzt wiederum mehr als die Hälfte das ERP-System als „Datenlieferant“ für das eigentliche Treasury-System.

- 31 von 32 Unternehmen – das sind 97%! – nutzen zumindest ein Marktinformationssystem.
- Bereits mehr als die Hälfte der Unternehmen nutzt eine elektronische Handelsplattform, zumeist für Geldmarkt- und Devisengeschäfte.
- Mehr als die Hälfte der Unternehmen nutzt eine Web-basierte Lösung zur Anbindung der Gesellschaften für die Zwecke der Finanzstaterhebung und Liquiditätsplanung – der größte Konkurrent professioneller Anwendungen ist hier immer noch Excel, wenngleich auch hier ein klarer Trend in Richtung „System“ zu erkennen ist.
- Mehr als 70% der Unternehmen setzen, in unterschiedlichen Ausprägungen, Excel- oder Access-Lösungen zusätzlich zu den vorgenannten Systemen ein.

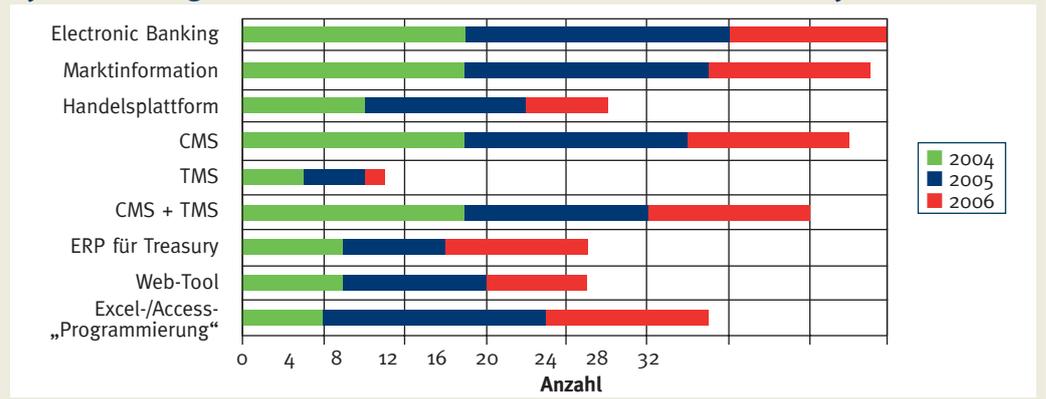
Fazit: Es gibt heute wohl kaum noch andere Bereiche in Unternehmen, die eine derart heterogene Systemlandschaft haben wie das Treasury.

Die wohl wichtigste Erkenntnis dabei ist jedoch, dass diese Unternehmen diesen – auf den ersten Blick – „Wildwuchs“ nicht haben, weil sie immer wieder einmal etwas Neues ausprobieren wollen, sondern weil sie all diese Applikationen tatsächlich benötigen, um ihr Tagesgeschäft bestmöglich und effizient abzuwickeln, Geschäfte korrekt zu bewerten und zu buchen, Management-Berichte zu erstellen usw. Systeme für den Einsatz im Treasury werden nach dem Gesichtspunkt, inwieweit sie die individuellen Anforderungen eines Unternehmens erfüllen können, ausgewählt und nicht danach, ob die Anforderungen des Treasury an ein System so weit reduziert werden können, dass sie auch tatsächlich durch *ein* System abdeckbar werden.

**Kontakt:** ms@slg.co.at

„Es gibt heute kaum andere Unternehmensbereiche, die eine derart heterogene Systemlandschaft haben wie das Treasury.“

**Systemnutzung Summit: Wie viele Unternehmen nutzen welche Systeme?**



# BELLINTREASURYTOUR 2007

- Germany
- Switzerland
- Canada

## BELLIN



20.-21. März  
**AMSTERDAM**  
5th Annual Conference on  
Liquidity and Cash Management for European Companies



18.-19. September  
**WIEN**  
16th Annual Conference  
International Cash and Treasury Management



18.-20. April  
**MANNHEIM**  
19. Finanzsymposium



21.-24. Oktober  
**BOSTON**  
AFP Annual Conference



16.-18. September  
**VANCOUVER**  
TMAC Conference  
Treasury Management Association of Canada



14.-15. November  
**PARIS**  
Journées d'étude  
AFTE Paris

Unsere Treasury Management Systeme inspirieren Sie im **Liquiditätsmanagement**, im **Zins- und Währungsmanagement**, im **Netting** und im **Forderungsmanagement**.

Wo immer Sie wollen!

- Trusted by over 4000 companies in more than 100 countries
- In-depth knowledge of international treasury business
- Powerful, quick to implement, web-based treasury software
- Worldwide, multi-lingual training, support and helpdesk
- Application Service Providing

[www.bellin.de](http://www.bellin.de)



SCHWABE, LEY & GREINER

## Konferenzplaner

Unser Konferenzplaner, mit dem Sie Ihre persönliche Agenda zusammen stellen können, ist im Internet unter <http://www.slg.co.at/Konferenzplaner> abrufbar. Hier finden Sie das gesamte Angebot mit über 160 Workshops, Ausstellern, den Lageplan und das Programm.



WEBGUIDE Treasury-Systeme:  
Informieren Sie sich hier über  
das Online-Verzeichnis für  
Treasury-Managementsysteme



SCHWABE, LEY & GREINER

[Workshops suchen](#) [Aussteller suchen](#) [Ihre Workshop Agenda \(Übersicht\)](#) [Ihre Workshop Agenda \(Details\)](#) [Lageplan/Programm](#) [Administration](#) [Logout](#)



Willkommen beim Konferenzplaner von Schwabe, Ley und Greiner

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter +43-1-585 48 30 zur Verfügung.

Benutzer

Passwort

[Anmelden](#)

[Passwort vergessen?](#)

[Registrierung neuer Benutzer](#)

Schwabe, Ley & Greiner Gesellschaft m.b.H. • Margaretenstraße 70 • A-1050 Wien  
Tel.: +43-1-585 48 30 • Fax: +43-1-585 48 30-15  
E-Mail: [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at) • Internet: [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at)

[www.slg.co.at/Konferenzplaner](http://www.slg.co.at/Konferenzplaner)

# Umfrage „Rückblick, Ausblick,

Frage		
<p><b>1. Wenn Sie zurückblicken – was waren im Jahr 2006 in Ihrem Produkt/Ihren Produkten die wesentlichen Neuerungen oder Erweiterungen?</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einbindung der Funktionen des multibankfähigen und multilandfähigen Electronic Bankings im Rahmen unserer Internet-basierenden Plattform</li> <li>■ Einbindung von FTAM als deutscher Kommunikationsstandard. Damit sind sämtliche Beschränkungen zu Standortfragen sowohl bei der Bereitstellung von Zahlungsaufträgen wie auch deren Autorisierung sowie die Abholung von Kontoauszügen in weiten Teilen Europas aufgehoben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ 2006 konzentrierte ecofinance seine Entwicklungsressourcen auf Verbesserungen der Usability und des Ad-hoc-Reportings im integrierten Treasury-System ITS.</li> <li>■ IFRS/IAS-Bewertung und Verbuchung wurden unter Berücksichtigung der erweiterten Angabepflichten gemäß IFRS 7 auf alle Geschäfte ausgedehnt.</li> <li>■ Die ASP-Lösung ITS@web wurde mit der Commerzbank AG konsequent ausgebaut.</li> </ul>
<p><b>2. Welche Fachthemen haben Ihrer Einschätzung nach derzeit am meisten Bedeutung für Ihre Kunden?</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einbindung weiterer lokaler Formate für Kontoauszüge und Zahlungsverkehr sowie die Abbildung anderer landestypischer Spezifika der täglichen Abwicklung im Cash Management (z. B. die Abwicklung von Scheckzahlungen in den USA oder der Wechsel in Frankreich etc.)</li> <li>■ Elektronische Anbindung weiterer Banken weltweit zur Übertragung von Zahlungen und Kontoauszugsinformationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Neben der Umsetzung der IFRS-Vorschriften (IAS 39, IFRS 7 etc.) sind die GDPdU-Vorschriften, die neuen SEPA-Standards und das Internet-basierte EBICS-Verfahren die führenden Themen.</li> <li>■ Das hohe Einsparungspotenzial im Zahlungsverkehr führt vermehrt zu Anfragen in Richtung In-house Bank, Payment Factory, Netting bzw. Intercompany Clearing und Integration von Electronic Banking-Systemen.</li> </ul>
<p><b>3. Welche Herausforderungen sehen Sie 2007 für den Markt der Systemanbieter generell und welche für Ihre Produkte?</b></p>	<p>Der Trend zur Einbindung der verschiedenen Konzernteile in die operativen Systeme des Treasurys ist nicht mehr aufzuhalten. Damit einher geht die Anforderung an vollständige Internet-basierte Systeme. Da die größere Anzahl der Nutzer keine Treasurer mehr sind, sind die Anwendungen so aufzustellen, dass sie auch durch fachfremde User problemlos verwendet werden können.</p>	<p>Die Zahl der Systemanbieter hat sich im letzten Jahr durch Fusionen weiter reduziert. Nachdem Weltkonzerne größtenteils mit Systemen versorgt sind, gibt es verstärkte Nachfrage nach modular aufgebauten, flexibel kombinierbaren Lösungen im Mittelstand. Mit kleineren Leistungspaketen wie ITS@web als ASP-Lösung oder Lokalinstallation erreicht ecofinance Interessenten im KMU-Bereich.</p>

# Systeme“: Anbieter ...

		
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Real Time (Echtzeit) Liquidity-Management war eine der wesentlichen Innovationen im Jahr 2006.</li> <li>■ Eine Vielzahl unserer Kunden sucht nach besseren, schnelleren und akkurateren Informationen, um besser fundierte Entscheidungen in kürzeren Zeiträumen treffen zu können.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ IFRS-Reporting/IFRS-Simulationen: u.a. von Thyssen-Krupp eingesetzt</li> <li>■ Produkterweiterungen in Bezug auf Real Time MtM-Bewertung von komplexen Produkten</li> <li>■ Komplette Überarbeitung unseres Cash Management-Systems</li> <li>■ Ausbau des Asset Management-Bereichs. Eigenes Portfolio-/Fonds-Reporting ... (u.a. für Spezialfonds)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wallstreet Treasury (vormals TremaOne™): Fertigstellung und Auslieferung von Release 3. Weiters haben wir unsere ASP-Lösung ausgebaut und auf eine neue Plattform gebracht, damit auch SAS-70-zertifiziert.</li> <li>■ Wallstreet Suite (vormals TremaSuite™): Im Jahr 2006 haben wir Version 7.1 fertiggestellt. Version 7 beinhaltet einen ganz neuen Instrumenten-Editor.</li> </ul>
<p>Der Zahlungsverkehr (Payments) insbesondere im Zusammenhang mit SEPA hat eine wichtige Rolle für unsere Kunden gespielt. Der steigende Druck, die Risiken interner Zahlungsströme zu verstehen und zu konsolidieren, gerät zunehmend ins Blickfeld der CFOs.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ IFRS</li> <li>■ Asset Management</li> <li>■ Integrierte Lösung für die Bereiche Treasury und Cash Management</li> <li>■ Abbildung von komplexen Instrumenten im Bereich Asset und Liability Management</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Neue Zahlungsformate und elektronische Bankverbindungen</li> <li>■ Hedge Accounting</li> <li>■ Lieferung und Installation einer Treasury-Lösung. Es wird immer schwieriger, Budgets für große Projekte zu bekommen, sodass Lösungen, die ein effizientes Implementierungsprojekt bieten können oder die eine ASP-Lösung anbieten, oft bevorzugt werden.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Das Wachstum des Marktes für traditionelle TM-Systeme hat sich verlangsamt.</li> <li>■ Als Systemhersteller müssen wir in der Lage sein, Neusysteme einfach und schnell zu implementieren und darüber hinaus einen einfachen Migrations- bzw. Upgrade-Pfad anzubieten.</li> <li>■ Der Markt erwartet integrierte Lösungen, um einen „Single View“ der Risiken und des Cash zu erzielen.</li> </ul>	<p>Den Standardumfang der Software ständig erhöhen, dabei eine hohe Qualität bieten und Anpassungen, die bei fast jeder Installation relevant sind, schnell und günstig realisieren. Zusätzlich ist die Software so modular anzubieten, dass jeder User sich die für ihn relevanten Funktionen kostengünstig herausuchen kann.</p>	<p>Die große Herausforderung für den Markt liegt darin, neue Lösungen und Services anzubieten, die auch einen Mehrwert für den Kunden bringen.</p>

# ... und Unternehmen

Frage	 <b>Andreas Resei</b>	 <b>Adrian Boutellier</b>	 <b>Candide Villiger</b>
<b>1. Was hat Sie 2006 „bewegt“, was haben Sie bewegt?</b>	<p>Mondi Packaging ist ein wesentlicher Teil der Mondi-Gruppe. 2006 stand im Zeichen der Vorbereitung des geplanten Listings von Mondi. Damit lagen 2006 die operativen Schwerpunkte bei der Restrukturierung der Finanzierungen (Ziel: Reduktion Structural Subordinated Debt) und einer Verbesserung des Cash Managements durch die Ausweitung (neue Währungen, neue Gesellschaften) und Konzentration der Cash Pools.</p>	<p>Corporate Treasury hat ein konzernweites Working Capital-Management-Projekt durchgeführt. Außerdem war es uns ein Anliegen, die Prozesse so weit wie möglich zu automatisieren, um für kommende Aufgaben gerüstet zu sein. In der zweiten Jahreshälfte wurden wir durch verschiedene M&amp;A-Projekte extrem gefordert. Allen voran natürlich die Saurer-Akquisition, die das ganze Team qualitativ und quantitativ stark in Anspruch genommen hat.</p>	<p>Aufgrund erwarteter steigender Zinsen wurde besonderes Augenmerk auf die Optimierung der Bewirtschaftung der Liquidität und des NWC gelegt. Dazu zählten die Erweiterung des Europools als auch die Einbindung der CHF-Konten in einen Cash Pool. Ebenfalls standen die bestehenden Bankenbeziehungen im Vordergrund, um Verträge an die organisatorischen Veränderungen und zukünftigen Bedürfnisse anzupassen.</p>
<b>2. Welche Themen packen Sie 2007 an, welchen (inhaltlichen) Herausforderungen werden Sie sich stellen?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Cash Pooling: Wechsel der Pooling-Bank für unsere Hauptwährungen EUR, USD und GBP</li> <li>■ Auswahl und Einführung einer Netting-Lösung</li> <li>■ Cash Forecasting und Liquiditätsplanung!</li> </ul>	<p>Nach der Akquisition von Saurer geht es darum, die beiden großen Konzerne operativ zu integrieren. Es gilt, zwei Treasury-Abteilungen zusammenzuführen, die Finanzierung für den neuen Gesamtkonzern sicherzustellen und von beiden die besten Systeme und Prozesse weiterzuführen. Außerdem wollen wir das anspruchsvolle Thema Cash Management in Asien angehen und unsere Prozesse weiter automatisieren.</p>	<p>Die Entwicklung der Rohstoffpreise hat den abhängigen Firmen aufgezeigt, wo noch Optimierungspotenzial in Bezug auf die Risikobewirtschaftung schlummert. Ab 1.1.2008 muss jede Schweizer Unternehmung die Einführung eines internen Kontrollsystems (IKS) nachweisen können. Bestehende Prozesse und Manuale werden mit den Anforderungen verglichen und gegebenenfalls angepasst.</p>
<b>3. Die aktuelle Ausgabe des „TreasuryLog“ befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Systeme“ – ist für Sie ein Leben ohne Treasury-System/e überhaupt noch vorstellbar?</b>	<p>Nein, aber ich suche noch immer ein integriertes Treasury-System, das folgende Aufgaben erfüllt: Cash Management (Disposition- und Money-Market-Instrumente), Fremdwährungsmanagement (Exposure-Verwaltung, Hedging-Instrumente), In-house-Bankkonten (Cash Pool-Konten, Kredite), Netting, IFRS Accounting (Market Values, Hedge Accounting).</p>	<p>Die Entwicklung der Systeme hat automatisierte Prozesse und eine systematische Erhebung/Auswertung von Daten erst ermöglicht. Damit entbinden sie die Mitarbeiter von administrativen und repetitiven Aufgaben. Dies führt zur Weiterentwicklung der Treasury-Aufgaben – vom eher transaktionsbezogenen Ansatz zu einer Steuerungsfunktion mit aktivem Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswertes.</p>	<p>Das Tagesgeschäft im Treasury wird immer komplexer. Z.B. die Zentralisierung von Treasury-Aktivitäten, Art und Anzahl von Finanztransaktionen, komplexere Organisationsstrukturen, die Erhebung des Begriffs „Liquidität“ zu einer wesentlichen Kennzahl usw. Zusätzlich spielen auch immer mehr gesellschafts- und steuerrechtliche Aspekte sowie das Reporting eine entscheidende Rolle.</p>

## **„Mit Ihnen in die Zukunft – entschlossen, zielbewusst, erfolgreich“**

HOERBIGER ist weltweit in führender Position in den Geschäftsfeldern der Kompressortechnik, Automatisierungstechnik und Antriebstechnik tätig. 5.300 Mitarbeiter erzielten 2006 einen Umsatz von rund 730 Millionen Euro. Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit sind Schlüsselkomponenten und Dienstleistungen für Kolbenkompressoren, Pneumatik- und Hydrauliksysteme für den Fahrzeug- und Maschinenbau sowie Komponenten und Systeme zum Schalten und Kuppeln von Antriebssträngen verschiedenster Fahrzeugtypen.

Für die Finanzgesellschaft unseres Konzerns, die INTERHOERBIGER FINANZ AG mit Sitz in Zug (CH), suchen wir innerhalb des Innovationsteams im Bereich Treasury einen umsichtigen und dynamischen

## **Treasury Development Manager (w/m)**

### **Diese Herausforderungen warten auf Sie:**

- Erstellung von Marktpotentialanalysen und Identifikation geeigneter Produkte und Dienstleistungen im Bereich Treasury konzernweit
- Überprüfung und Optimierung bestehender Prozesse (Benchmarking, Bestpractice)
- Erstellung von Konzepten zur internen Analyse und Diskussion sowie Präsentation der endgültigen Empfehlung an die Geschäftsführung, z.B. bei strategischen Entscheidungen, bei neuen Produkten und Dienstleistungen mit signifikanter Auswirkung für den Konzern
- Unterstützung der Regions-Treasurer in Europa, Asien und Amerika bei der anschließenden Implementierung
- Optimierung des lokalen wie auch zentralen Bankgeschäftes
- Unterstützung der operativen Gesellschaften im Sinne eines strategischen internen Dienstleisters
- Kommunikation mit konzerninternen Tochtergesellschaften und regionalen Treasury-Zentren sowie externen Banken und Finanzdienstleistern zur Abstimmung der effizientesten Lösung und dem besten Produkt

### **Dieses Profil sollten Sie besitzen:**

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, idealerweise als Bankkaufmann/-frau oder kaufmännisches Studium (BA, FH)
- Erste Berufserfahrung, bevorzugt im Treasury-Team mit internationalem Umfeld
- Sehr gute Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift
- Sehr gute MS-Office-Kenntnisse
- Selbstständige, strukturierte Arbeitsweise, Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick
- Ausgeprägtes Qualitäts-, Team- und Servicebewusstsein, Durchsetzungsvermögen sowie hohe Eigenmotivation
- Bereitschaft zu Reisetätigkeit

Fühlen Sie sich angesprochen? Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an Mandy Braune, die Ihnen unter Telefon 0041 41 560 75 76 gerne zur Verfügung steht.

HOERBIGER Holding AG  
Baarerstrasse 18, CH-6304 Zug  
E-mail: [recruiting@hoerbiger.com](mailto:recruiting@hoerbiger.com)

[www.hoerbiger.com](http://www.hoerbiger.com)

  
**HOERBIGER**  
*because performance counts*

# SunGard wächst und kauft Teile von XRT

SunGard expandiert weiter: Nach Integrity und TRAX wurden jetzt auch die Produkte Globe\$ und TWS von XRT übernommen. Executive Vice President Martin Boyd erklärt die Hintergründe.



**Martin Boyd**  
Executive Vice President,  
SunGard Treasury  
Systems

**TLOG: Vor kurzem wurde Trema von Wall Street Systems übernommen. Nach den Akquisitionen von Integrity und TRAX hat SunGard nun auch Teile von XRT erworben. Warum?**

**Martin Boyd:** Drei Hauptgründe waren dafür ausschlaggebend, dass SunGard nach Integrity und TRAX nun auch das gehobene Kundensegment von XRT übernommen hat. Zum einen verfügt XRT über einen hochkarätigen und stabilen Kundenstamm, der es SunGard in Zukunft ermöglichen wird, zusätzliche Softwarelösungen anzubieten. Zum anderen sind wir durch die erweiterte Kundschaft in Deutschland und den Beneluxstaaten in der Lage, die kritische Unternehmensgröße zu erweitern und damit allen AvantGard-Kunden einen persönlicheren, lokalen Service anzubieten. Zusätzlich erweitern wir auch unser Knowhow im Cash Management-Bereich.

**Welche Auswirkungen wird die Übernahme auf die Unternehmenskultur von XRT haben?**

Der betroffene XRT-Bereich wird mit AvantGard verschmelzen. Die Unternehmenskultur wird sich zu einer Kombination aus den Stärken beider Unternehmen entwickeln. Vertrieb, Kundenmanagement und Services beider Unternehmen werden in Nordeuropa zusammengeführt und zukünftig in Frankfurt und Antwerpen angesiedelt sein. Ein Großteil der Mitarbeiter beider Unternehmen hat bereits in der Vergangenheit für XRT oder SunGard gearbeitet. Unsere Schlüsselstärke für weiteres Wachstum soll auch in Zukunft der Auf- und Ausbau von Kundenzufriedenheit sein.

**Durch die Übernahme von Integrity und Teilen von XRT positioniert sich SunGard nun auch im Mittelstandsbereich. Wie passen Integrity und das High-End-Geschäft von XRT in die Unternehmensstrategie von SunGard?**

Beide Unternehmen passen ausgezeichnet in die Unternehmensstrategie von SunGard. Will

man mittelständische Treasury-Abteilungen ansprechen, gilt es lokale Bedürfnisse, Sprache und Kultur zu berücksichtigen. Wir glauben, dass auch unsere Großkunden in der Region davon profitieren werden. Ebenso erlaubt uns die AvantGard-Produktstrategie mit der kombinierten Verarbeitung von Forderungen (GetPaid) und Zahlungen (TRAX), einen umfangreichen Lösungsansatz für Unternehmen anzubieten.

**Wie betreuen Sie in Zukunft XRT-Kunden?**

Mitte des vergangenen Jahres hat sich XRT dazu entschlossen, sein Projekt „New Technology“ einzustellen – XRT wollte damit seine Stellung im Treasury-System-Bereich ausbauen. Während sich der Großteil der XRT-Kunden nach wie vor gut betreut fühlte, wuchs bei manchen die Ungewissheit hinsichtlich der Zukunft. Was bringt SunGard also für XRT-Kunden? XRT-Kunden erhalten natürlich auch in Zukunft vollen Support und Kundenbetreuung. Zusätzlich sind wir in der Lage, den Kunden High-End-Lösungen anzubieten, wenn sie mit ihren aktuellen Systemen an die Grenzen der Leistungsfähigkeit geraten. Wir verfolgen einen fortschrittlichen Ansatz bei Software-Updates. Dadurch sind wir in der Lage, das Investmentrisiko für unsere Kunden zu verringern. Wir haben gerade eine neue Version von AvantGard Integrity veröffentlicht. Wir arbeiten auch daran, Globe\$ zu verbessern, indem wir Funktionalitäten ergänzen, die mittels unserer serviceorientierten Systemarchitektur entwickelt wurden (z. B. AG Netting). Es ist uns sehr wichtig, Support für bestehende Produkte anzubieten und aktuelle Technologien laufend zu verbessern.

**SunGard vereint nun zahlreiche Softwareprodukte unter einem gemeinsamen Dach. Wie wollen Sie Skaleneffekte erreichen?**

Wie bereits erwähnt, stellt die serviceorientierte Systemarchitektur einen wichtigen Eckpfeiler unserer Strategie dar. So sind wir in der

„Es ist uns sehr wichtig, Support für bestehende Produkte anzubieten und aktuelle Technologien laufend zu verbessern.“

Lage, stufenweise neue Technologien in unsere Produkte zu integrieren. Gleichermäßen können wir Zahlungs- und Inkassolösungen über die gleichen Kanäle implementieren. Die kritische Unternehmensgröße erreichen wir durch die lokalen XRT-Teams. Diese ermöglichen uns eine effiziente und lokale Kundenbetreuung für alle unsere Produkte.

### Welche Auswirkungen sind durch die Übernahme im Technologiebereich bei SunGard zu erwarten?

Es sind eigentlich nur minimale Änderungen zu erwarten. Alle AvantGard-Treasury-Lösungen werden auf Basis der Microsoft-Plattform entwickelt.

### Wo sehen Sie noch Platz für weitere Konsolidierungen am Treasury Software-Markt?

Wir sehen weiteres Potenzial in Nischenmärkten. Es hängt jedoch viel vom Marktanteil des ERP-Anbieters ab.

### Inwiefern beeinflusst SEPA Ihre Produktentwicklung?

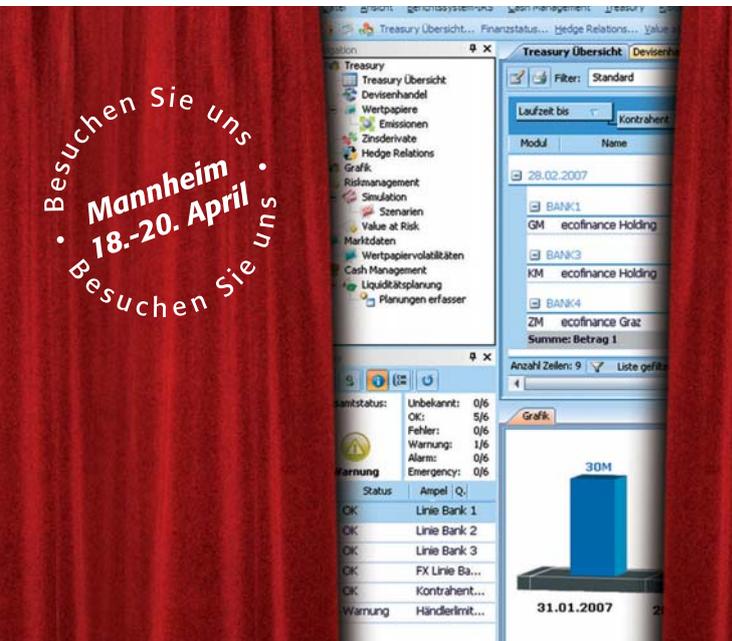
Es wird Veränderungen bei den Arbeitsabläufen geben. Diese umfassen sowohl die Wahl

des Routings als auch die Fähigkeit, maßgeschneiderte SEPA-Formate anzubieten. Zunehmend spielen auch Kosten-Nutzen-Fragen eine entscheidende Rolle. Durch die Akquisition von TRAX im letzten Jahr konnten wir die genannten Eigenschaften bereits in unser Produkt AvantGard Payments integrieren – inklusive SWIFT-Konnektivität.

### Der Markt für Treasury-Software für Unternehmen war in den vergangenen Jahren durch fallende Preise gekennzeichnet. Gleichzeitig wurde die Funktionalität der Systeme immer weiter ausgebaut. Denken Sie, dass sich dieser Trend umkehrt?

Es wird zu keiner Trendumkehr kommen. Wir glauben jedoch, dass sich der Trend abschwächt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt darin, dass Systemneueinführungen oder Updates mit erheblichen Investments auf Seiten der Softwareentwickler verbunden sind. Als Beispiel kann hier die Entscheidung von XRT genannt werden, die Entwicklung einer High-End-Plattform einzustellen. Je geringer die Softwarepreise sind, desto unwahrscheinlicher wird es für Anbieter, in die Entwicklung zukünftiger Technologien zu investieren. ■

„Der Trend fallender Preise dürfte sich abschwächen.“



## Die neue Systemoberfläche des integrierten Treasury Systems ITS bietet



- ◆ **Intuitive Bedienung:** Vertraute Windows-Struktur, erweiterte Navigation, Drag-and-Drop
- ◆ **Workflow-Optimierung:** Individuelle Gestaltung der Oberfläche, paralleles Arbeiten in beliebig vielen Modulen
- ◆ **Adhoc-Reporting:** Berechnungen und Grafiken jederzeit direkt in der Oberfläche
- ◆ **Monitoring:** Permanente Überprüfung des Systemzustandes und der Workflows

  
www.ecofinance.com

ecofinance Finanzsoftware & Consulting GmbH  
+43/(0)316/908030, sales@ecofinance.com

# „Es wird noch weitere Übernahmen geben“

TreasuryLog sprach mit Robert Wennerstrom von Wall Street Systems über die Hintergründe der Trema-Übernahme, neue Kundenanforderungen und Trends am Markt für Systemanbieter.



**Robert Wennerstrom**  
Executive Vice  
President Europe,  
Wall Street Systems

**TreasuryLog: Trema erwarb in den vergangenen Jahren zahlreiche Nischenanbieter – wie zum Beispiel Alterna und Richmond Software –, um die kritische Unternehmensgröße sowie die Produktpalette zu erweitern. Kam die Akquisition von Trema durch Wall Street Systems für Sie überraschend?**

**Robert Wennerstrom:** Nein. Es war nur insofern eine Überraschung, als die Trema-Eigentümer beschlossen haben, das Unternehmen zu verkaufen, um es gleichzeitig wachsen zu lassen.

Ein Grund für den Verkauf war, dass die Investoren einige erfolgreiche Jahre mit Trema hatten, ihre Investitionen aber aus dem Unternehmen abziehen wollten. Deshalb bekam Michelle Fitzpatrick den Auftrag, das Unternehmen zu veräußern. Wichtig war, dass der Verkauf im Sinne unserer Kunden und Produkte geschieht. Während der Verhandlungen mit Wall Street Systems wurde beiden Seiten schnell klar, dass die Unternehmen gut harmonisieren.

**Trema gilt als starker Anbieter in Europa, Wall Street Systems ist in den Vereinigten Staaten und Asien tätig. Ist dies von Relevanz für Ihre Kunden? Wie verändert sich dadurch die Unternehmenskultur von Wall Street Systems?**

Natürlich ist es von Relevanz für unsere Kunden. Gemeinsam verfügen wir nun über 300 Kunden vom Mittelbetrieb bis zum Großkonzern. Trema hatte einen größeren Kundenstamm als Wall Street Systems. Wall Street Systems hatte mehr Kunden im Bereich der Großkonzerne, während Trema – durch die Akquisition von Richmond Software – neben Großkunden auch mittelständische Unternehmen betreute. In Europa wurde Trema als stärkere Marke mit einem höheren Bekanntheitsgrad wahrgenommen, während Wall Street Systems vor allem in Amerika und Asien bekannt ist.

**Wie passt Trema in die Unternehmensstrategie von Wall Street Systems?**

Mit der neuen Strategie wollen wir sowohl Großkonzerne als auch Mittelstandskunden ansprechen.

Trema hat vor einigen Jahren Richmond Software akquiriert, weil man den Entschluss gefasst hat, auch im mittleren Marktsegment vertreten sein zu wollen.

Durch diese Strategie sind wir in der Lage, Synergieeffekte zu erzielen. So können wir Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung von High-End-Produkten in den Markt für standardisierte Lösungen einfließen lassen.

**Wie betreuen Sie in Zukunft Richmond-Kunden?**

Wir versuchen unsere Produkte effizienter zu gestalten, dadurch werden sie längerfristig auch wirtschaftlicher für unsere Kunden. Momentan sind wir dabei, Usergroup-Meetings für unser Produkt Wallstreet Treasury zu organisieren, um mehr über die Anforderungen mittelständischer Unternehmen zu erfahren.

**Wall Street Systems vereint nun zahlreiche Softwareprodukte unter einem gemeinsamen Dach. Wie wollen Sie damit Skaleneffekte erreichen?**

Natürlich gibt es verschiedene Arten von Support für Anfragen und Kundenbedürfnisse. Wir haben ein Support Center eingerichtet, das 24 Stunden am Tag erreichbar ist. Bei jedem Anruf verwenden wir die gleichen CRM-Systeme, um Anfragen anzunehmen und sie zu verfolgen.

Dies bringt Vorteile in der Infrastruktur. Wenn uns eine Support-Anfrage erreicht, muss sie natürlich an die entsprechende Fachperson – abhängig vom Produkt – weitergeleitet werden.

Trotzdem sind wir in der Lage, Synergien für das Gesamtunternehmen zu erzielen.

Mehr als 60  
Anwender!



SCHWABE, LEY & GREINER

## WEB-BASIERTES FINANZBERICHTSWESEN

### Kunden

- mehr als 60 internationale Konzerne
- mehr als 30 Branchen
- mehr als 7.000 End-User im Finanzbereich in 151 Ländern

### Module

- Finanzstatus
- Liquiditätsplanung (währungsdifferenziert, rollierend)
- Avalverwaltung und -planung
- Working Capital-Management
- Intercompany-Abstimmung für konzerninterne Transaktionen und Zahlungsströme
- FX-Transaktionen

### Leistungsmerkmale

- Konzerngesellschaften benötigen lokal keine Software, die Anwendung ist ausschließlich „Browser“-basiert
- Die einfache Handhabung der Anwendung reduziert den Schulungsaufwand auf ein Minimum
- Dezentrale „Real Time“-Nutzung von in die Anwendung eingebetteten Berichten
- Die Anwendung lässt sich durch Schnittstellen zu ERP-, Treasury- und Electronic Banking-Systemen problemlos in die unterschiedlichsten Systemumgebungen integrieren
- „State of the Art“-Technologie, Erfüllung aktueller Sicherheitsstandards

### Fordern Sie bei Interesse weitere Informationen an:

Schwabe, Ley & Greiner  
Gesellschaft m.b.H.  
Margaretenstraße 70  
A-1050 Wien, Österreich

Tel.: +43-1-585 48 30  
Fax: +43-1-585 48 30-15  
E-Mail: [webrep@slg.co.at](mailto:webrep@slg.co.at)  
[www.slg.co.at/web-berichtswesen](http://www.slg.co.at/web-berichtswesen)



„Große Unternehmen verlangen hoch entwickelte Lösungen und sind bereit, mehr dafür auszugeben.“

### Welche Auswirkungen sind durch die Übernahme im Technologiebereich bei Wall Street Systems zu erwarten?

Während die Microsoft-Net-3.0-Technologie die Basis für Wallstreet Treasury bietet, bauen unsere High-End-Produkte auf höher entwickelten Technologien auf, um komplexere Aufgaben zu bewältigen. Nachdem hinter unseren Produktgruppen unterschiedliche Kundenbedürfnisse und Entwicklungsteams stehen, trennen wir auch die verschiedenen Plattformen voneinander. Wir sind jedoch dabei, bestimmte Funktionalitäten der Wallstreet Suite in Wallstreet Treasury zu implementieren. Das Einsatzgebiet von Wallstreet Treasury soll nun auf den Bereich des Hedge Accountings ausgeweitet werden.

### Sehen Sie noch Platz für weitere Konsolidierungen am Treasury Software-Markt?

Als wir vor einigen Jahren erkannt haben, dass die Bereiche Inhouse Banking und Payment Processing in der Zukunft von hoher Relevanz sein werden, waren wir darauf bedacht, diese Lücke in unserem Produktportfolio zu schließen. Nach interner Forschung und nicht zufriedenstellenden Tests mit externen Produkten haben wir uns im Jahr 2004 dazu entschlossen, Alterna Software zu akquirieren.

Mittlerweile ist Alterna Software voll in unsere Plattformen integriert und wird sowohl als Teil unserer Treasury-Produktpalette als auch als „Stand alone“ vertrieben. Wir sind sehr zufrieden. Betrachtet man die Funktionalität unserer Produkte, sind wir mittlerweile in der Lage, den Großteil der Anforderungen von Unternehmenskunden zu erfüllen – wir entwickeln uns zu einer gesamtunternehmerischen Lösung.

Am Markt der Treasury Software-Anbieter wird es auch in Zukunft zu weiteren Übernahmen kommen. SunGard hat Unternehmen

übernommen, Trema wurde akquiriert. Hauptgründe für die fortschreitende Konzentration sind auf der einen Seite der Ausbau des Kundenstamms und auf der anderen Seite ein Streben nach verbesserter Effizienz.

### Unternehmen haben im Vergleich zu Banken divergierende Anforderungen im Bereich des Cash und Liquiditäts-Managements, d.h. Zahlungsverkehr, Cashflow-Planung, kurzfristiges Liquiditätsmanagement etc. Inwiefern beeinflusst SEPA Ihre Produktentwicklung?

Sowohl Wallstreet Suite als auch Wallstreet Treasury arbeiten bereits SEPA-konform. Seit verganginem Jahr sind Experten im Produktmanagement damit betraut, unsere Software für den Schritt in die Zukunft fit zu machen. Unternehmen sind mit unseren Produkten in der Lage, den Zahlungsverkehr gemäß den SEPA-Standards durchzuführen.

### Der Markt für Treasury-Software war in den vergangenen Jahren durch fallende Preise gekennzeichnet. Gleichzeitig wurden die Systeme aber immer multifunktionaler. Denken Sie, dass sich dieser Trend umkehrt?

Betrachtet man den Unternehmensbereich, stimme ich Ihnen zu. Große Unternehmen verlangen hoch entwickelte Lösungen und sind deshalb bereit, mehr für ein maßgeschneidertes Produkt auszugeben. Im mittleren Preissegment bietet sich eher das Bild eines Marktes für Standardlösungen mit fallenden Preisen bei steigender Funktionalität der Produkte. Unsere Antwort auf den steigenden Preisdruck liegt im Bereich der ASP-Software. Dadurch ist es möglich, Unternehmen mit wenigen Benutzern Produkte zur Verfügung zu stellen, die keinen zusätzlichen Implementierungsaufwand mit sich bringen und bei denen alle Updates bereits im Paketpreis enthalten sind. ■



# finavigate<sup>®</sup> steuert Sie sicher durch die Finanzwelt

**finavigate<sup>®</sup> – die webbasierte In-house Banking Lösung für internationale Konzerne**

Wir designen Ihre Finanzprozesse, unterstützen Sie bei der Umsetzung und stellen Ihnen unsere bewährte Lösung zur Verfügung.

Überzeugen Sie sich von unserer Expertise.  
Besuchen Sie uns in Mannheim zum 19. Finanzsymposium (Stand 7, EG).  
[www.siemens.de/treasury-solutions](http://www.siemens.de/treasury-solutions)

**Siemens Financial Services**

**SIEMENS**

# Cash (Transparency) is King

Das Treasury Information-System bei Beiersdorf wurde grundlegend überarbeitet. Das Ziel: Verbesserungen für ein effizientes und akzeptiertes Berichtswesen zur konzernweiten Finanzsteuerung zu finden.



**Matthias Funk**

Corporate Treasury,  
Beiersdorf AG, Projektleiter Einführung TIS Web

**Beiersdorf:**

Umsatz 2006:  
EUR 5,12 Mrd.  
Mitarbeiter: rd. 17.000  
Marken: Nivea, Eucerin, Labello, 8x4, tesa u.a.

**D**as Wissen um die verfügbare Liquidität und deren voraussichtliche Entwicklung auf Konzern- und Gesellschaftsebene ist ein integraler Bestandteil des Risiko-Managements bei Beiersdorf. Es dient der Gewährleistung jederzeitiger Zahlungsfähigkeit sowie der systematischen Absicherung von Fremdwährungsrisiken und der Bereitstellung einer kostenoptimalen Finanzierung.

**Ausgangslage**

Für die regelmäßige Sammlung von Liquiditätsinformationen wurde bis Ende 2006 eine speziell programmierte Excel-Anwendung eingesetzt, die auf weltweitem Datentransfer per E-Mail und zentraler Auswertung basierte. Im Rahmen der fortlaufenden Optimierung von Treasury-Prozessen wurde im Mai 2006 mit einer grundlegenden Überarbeitung des sogenannten Treasury Information-Systems (TIS) begonnen. Beweggründe waren gestiegene Anforderungen an das Risiko-Management und neue technische Möglichkeiten wie Web-basierte Anwendungen und einfachere Systemanbindungen. Als Grundlage diente eine interne Vorstudie, die eine Stärken-Schwächen-Analyse des bestehenden Reportings und ein daraus abgeleitetes Sollkonzept umfasste. Im Mittelpunkt standen Verbesserungsmöglichkeiten im Hinblick auf ein effizientes und

akzeptiertes Berichtswesen zur konzernweiten Finanzsteuerung.

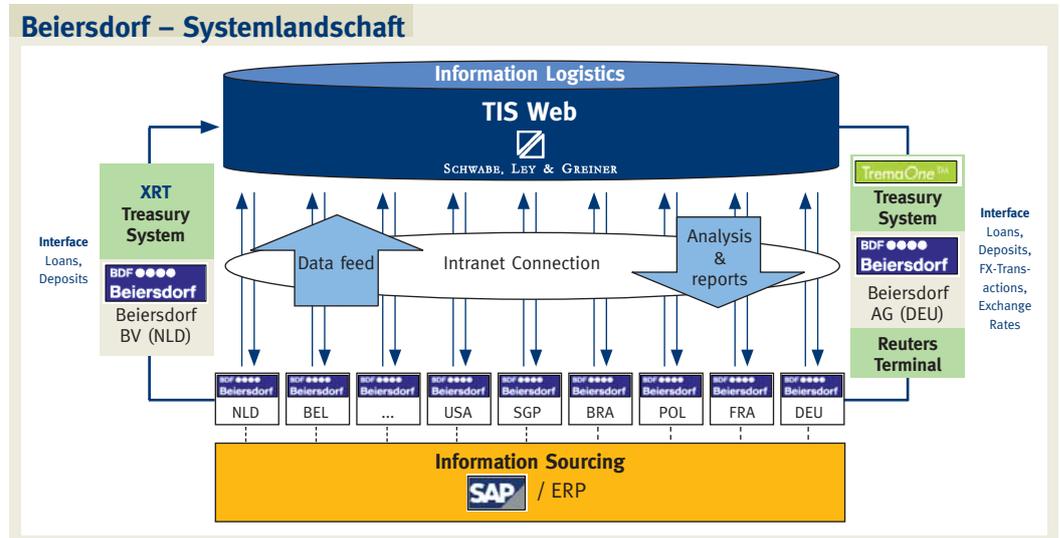
**Projekttablauf**

Im Zuge einer systematischen Softwareauswahl – beginnend mit gezielter Informationssammlung auf dem Finanzsymposium in Mannheim – wurde die Entscheidung zugunsten des Web-Berichtswesens von Schwabe, Ley & Greiner getroffen. Ausschlaggebend waren

- die Kombination aus der fachlichen Expertise von Schwabe, Ley & Greiner mit der technischen Kompetenz des beteiligten Softwareunternehmens Cubido
- die Flexibilität und Skalierbarkeit der zentral bereitgestellten Web-Anwendung
- die Vermeidung dezentraler Software-Installationen
- variable Im- und Exportfunktionalitäten
- sowie die (lokal und zentral verfügbaren) Auswertungsmöglichkeiten mit dem Berichtsgenerator Business Objects.

Gerade weil zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Details der späteren Umsetzung fixiert waren, stellte es sich als besonders bedeutsam heraus, möglichst konkrete Aufwandsschätzungen für die Bandbreite optionaler Szenarien abzufragen und eine umfassende Beratung über die jeweiligen Konsequenzen in Anspruch zu nehmen.

„Das Wissen um die verfügbare Liquidität ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagements bei Beiersdorf.“





## WEBGUIDE TREASURY-SYSTEME

Suchen Sie ein Treasury-System?

Der Webguide Treasury-Systeme bietet seit 2001:

- kostenlose Orientierungshilfe
- Vergleichsmöglichkeiten aller wesentlichen Systemanbieter
- Implementierungsberichte
- Pressemeldungen
- Leitfaden zum Thema „Systemauswahl“



Registrieren Sie sich jetzt kostenlos auf unserer Homepage [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at) und nutzen Sie den Überblick. 60 Systemanbieter stellen ihre Produktpalette vor.

Über 2.800 registrierte Benutzer sprechen für sich!

**Fordern Sie bei Interesse weitere Informationen an:**

Schwabe, Ley & Greiner  
Gesellschaft m.b.H.  
Margaretenstraße 70  
A-1050 Wien, Österreich

Tel.: +43-1-585 48 30  
Fax: +43-1-585 48 30-15

E-Mail: [webguide.treasurysysteme@slg.co.at](mailto:webguide.treasurysysteme@slg.co.at)  
[www.slg.co.at/wts](http://www.slg.co.at/wts)



Gemeinsam mit Schwabe, Ley & Greiner wurde zu Beginn festgelegt, wie das Anforderungsprofil mit den vorhandenen Funktionalitäten des Web-Berichtswesens am besten realisiert werden kann. Dabei standen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Reduzierung manueller Eingaben durch den Import vorhandener Daten
- Ausrichtung der Detailtiefe am unverzichtbaren Informationsbedarf („So wenig wie möglich, so viel wie nötig“)
- Individuelle Möglichkeit zur Ausdehnung des Detailgrades für Einzelgesellschaften
- Konsolidierungs-/Selektionsmöglichkeiten nach Teilkonzern, Segmenten, Regionen u. a.
- Integration von Standardanalysen für lokale und zentrale Verwendungszwecke
- Nutzerindividuelle Zugriffsrechte auf die Liquiditätsdaten einzelner oder mehrerer Unternehmen bzw. Unternehmensgruppen
- Zentralisierung der Stammdatenpflege (Unternehmen, Konten, Kurse etc.).

Begleitend wurden die Reporting-Prozesse analysiert und optimiert. Dabei fanden auch Themen wie die Verzahnung mit GuV- und Bilanzdaten oder die zusätzliche Datennutzung durch das Controlling Berücksichtigung. Nach der zentralen Installation der Basissoftware, die einen Tag in Anspruch nahm, folgte eine mehrwöchige Phase der Anpassung an Beiersdorf-spezifische Anforderungen. Dazu zählte u. a. auch der Import aller durch das Treasury abgeschlossenen Währungsgeschäfte und konzerninternen Finanzierungstransaktionen. Die Migration von Altdaten aus dem Vorkontrollsystem erlaubte ein Aufsetzen auf dem vorhandenen Datenbestand. Der Prototyp wurde anschließend über sämtliche Schritte eines Reporting-Zyklus hinweg – von der Eingabe auf Gesellschaftsseite bis zur Auswertung auf Treasury-Seite – getestet. Nach der Abnahme folgte die Dokumentation in Form einer Kurzanleitung, eines Handbuchs sowie eines Schulungsvideos zu Menüführung und Dateneingabe.

Großer Wert wurde auf eine regelmäßige Kommunikation mit den TIS-Nutzern weltweit gelegt. Neben Projektstand und -verlauf wurde darin vor allem über die Veränderungen und deren Vorteile für lokale und zentrale Zwecke im Sinne eines zweckmäßigen Projektmarketings informiert. Aufgrund zeitlicher und budgetärer Vorgaben beschränkten sich die Schulungen für das Web-Berichtswesen auf die Bereitstellung der o. g. Dokumentation via Intranet und das Angebot regionaler Telefonkonferenzen zeitnah zum Termin des Go-Live gegen Ende November 2006. Darüber hinaus wurde im Corporate Treasury um den ersten Berichtsstichtag herum ausreichend Zeit

für Hotline-Support und etwaige Fehlerbehebungen reserviert. Obgleich sich das System intuitiv erschließt, war gerade der persönliche Kontakt für die Akzeptanz des Berichtswesens von entscheidender Bedeutung und im Zeitaufwand nicht zu unterschätzen.

### Ergebnis

Mittlerweile ist das Web-Berichtswesen bei Beiersdorf seit zwei Monaten unter der Bezeichnung TIS Web in Betrieb und über eine eigene Seite im Intranet für alle Nutzer weltweit zugänglich. Die Seite enthält – über den Link zur Anwendung hinaus – Nachschlagewerke und Vorlagen für die Mitteilung von Stammdatenänderungen. In Kürze ist die Erweiterung um einen Bereich zu „Best Practices“ in Planmethodik und Planqualität vorgesehen.

Die Systemumstellung erfolgte weitgehend reibungslos und führte aufgrund der neu gewonnenen Aufmerksamkeit für Liquiditätsthemen zu einer unmittelbaren Qualitätsverbesserung. Weiteres Potenzial ergibt sich aus den einfacheren und erweiterten Analysemöglichkeiten. Der ausgeprägte Nutzungskomfort fördert auch in den Gesellschaften eine intensivere Verwendung des Berichtswesens. Annähernd 70 Konzerngesellschaften sind bislang an TIS Web angeschlossen. Dieser Kreis wird im Lauf des Jahres schrittweise erweitert.

Mit der Einführung des Web-Berichtswesens konnte Beiersdorf den Mehrwert konzernweiter Liquiditätsinformationen noch einmal deutlich steigern. Zugleich wurde eine Basis für die mittelfristig angestrebte Integration des Berichtswesens in die konzernweite SAP-Umgebung geschaffen. ■

**Kontakt:** [matthias.funk@beiersdorf.com](mailto:matthias.funk@beiersdorf.com)

### Erfolgsfaktoren:

- Vorbereitung eines möglichst konkreten Anforderungsprofils
- Austausch mit anderen Unternehmen/Referenzkunden
- Nutzung einer Bewertungsmatrix für die Softwareauswahl
- Durchgehende Begleitung durch die IT-Abteilung
- Beteiligung von Tochtergesellschaften („Stakeholder“)
- Tests eines Prototyps entlang eines kompletten Reporting-Zyklus
- Projektbegleitende Kommunikation an den Nutzerkreis
- Multimediale Schulung
- Hotline-Support mit ausreichend Kapazität

„Mit der Einführung des Web-Berichtswesens konnte Beiersdorf den Mehrwert konzernweiter Liquiditätsinformationen deutlich steigern.“

Bei Interesse/Anmeldung kreuzen Sie bitte die jeweiligen Seminare oder Lehrgänge an. Gerne senden wir Ihnen dazu nähere Informationen. Alle Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Homepage [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at) in der Rubrik „Ausbildung/Termine“!

Bitte faxen an: +43-1-585 48 30-15  
E-Mail: [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at)

Seminare Österreich	März	April	Mai	Juni	Juli	September	Oktober	November	Dezember
Cash und Finanz-Management			7.-8.			17.-18.			
Debitoren-Management			9.			19.			
Derivate in der Bilanz								12.-13.	
Derivative Währungs- und Zinsinstrumente rechnen und einsetzen				5.-6.				15.-16.	
Finanzanlagen und -schulden gezielt steuern							1.-2.		
Finanzierung			11.			21.			
Finanzschulden-Management für die öffentliche Hand							4.-5.		
Konzernfinanzierung und Cash Pooling – steuerliche und rechtliche Aspekte	27.								
Kreditderivate – <b>NEU!</b>						24.			
Liquiditätsplanung			10.			20.			
Treasury-Revision							22.-23.		
Value-at-Risk – Professional			21.-23.						10.-12.
Währungs- und Zinsrisiko-Management		24.-26.						5.-7.	
Währungsrisiko-Management		24.-25.						5.-6.	
Zinsrisiko-Management		25.-26.						6.-7.	
<b>Seminare Deutschland</b>									
Cash und Finanz-Management		23.-24.					8.-9.		
Debitoren-Management		25.					10.		
Finanzierung		27.					12.		
Kreditderivate – <b>NEU!</b>							16.		
Liquiditätsplanung		26.					11.		
Treasury-Revision								6.-7.	
Währungs- und Zinsrisiko-Management			8.-10.				23.-25.		
Währungsrisiko-Management			8.-9.				23.-24.		
Zinsrisiko-Management			9.-10.				24.-25.		
<b>Lehrgänge Österreich</b>									
30. Lehrgang Grundlagen Treasury Management				M1: 11.-22.			M2: 8.-19.		
31. Lehrgang Grundlagen Treasury Management								M1: 26.11.-7.12.	
Treasury-Prüfung			25.					23.	
<b>Lehrgänge Deutschland</b>									
20. Lehrgang Grundlagen Treasury Management	M1: 12.-23.					M2: 17.-28.			
22. und 23. TreasuryExpress				2.-6.					3.-7.
Treasury-Prüfung								9.	
<b>Symposium 2007</b>									
19. Finanzsymposium		18.-20.							

Ich interessiere mich für die ausgewählten Seminare/Lehrgänge.

Ich melde mich für die ausgewählte Veranstaltung an.

Vor- und Zuname, Titel

Firma

Position/Abteilung

Branche

Straße, Postfach

PLZ, Ort

Tel./Fax

E-Mail

Datum

Unterschrift

# IFRS 7: Anforderungen an das Treasury

Die neue Regelung von IFRS 7 fasst die Informationspflichten in Verbindung mit Finanzinstrumenten zusammen. Das bedeutet großen Handlungsbedarf für das Treasury.



**Hans-Peter Möller**

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Ebner, Stolz & Partner, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte, Hannover

Die Bedeutung von Angaben zu Finanzinstrumenten und den mit ihnen verbundenen Risiken hat vor dem Hintergrund der zunehmenden Verbreitung auch innovativer Instrumente stetig zugenommen. Um diesen Anforderungen zu begegnen, hat das IASB den Standard IFRS 7 entwickelt, der für alle Arten von nach IAS/IFRS bilanzierenden Unternehmen die offenzulegenden Informationen zu Finanzinstrumenten bündelt.

Der Standard wurde im August 2005 verabschiedet und im Januar 2006 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Er ist verpflichtend für alle Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2007 beginnen, wobei eine frühere Anwendung empfohlen wird.

Die nach dem IFRS 7 offenzulegenden Angaben zu Finanzinstrumenten können grob in zwei Arten unterteilt werden:

- Informationen zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die finanzielle Situation des Unternehmens und

- Informationen qualitativer und quantitativer Art zu den Risiken von Finanzinstrumenten. Während die Informationen zur Bedeutung für die finanzielle Situation des Unternehmens, also primär Angaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung, nur in überschaubarem Umfang Neuerungen enthalten, dürften die Angaben zu den Finanzrisiken zahlreiche Unternehmen mit entsprechenden Anpassungsnotwendigkeiten konfrontieren.

## Relevanz für das Treasury

Die Offenlegung der nach IFRS 7 erforderlichen Angaben erfolgt grundsätzlich in den Notes (Anhang). Die Verantwortung zur Erstellung der Notes obliegt in der Regel der Abteilung Rechnungswesen. Da die geforderten Angaben überwiegend mit den Tätigkeiten des Treasury zusammenhängen, müssen die zu Grunde liegenden Informationen in den meisten Fällen jedoch durch das Treasury bzw. die Treasury-Systeme zur Verfügung gestellt wer-

den. Insofern muss sich auch die Abteilung Treasury frühzeitig mit den Anforderungen des IFRS 7 und den daraus eventuell resultierenden Anpassungserfordernissen auseinandersetzen.

## Informationen zu Bilanz und GuV

Bezüglich der Informationen zu Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung gibt IFRS 7 einen Katalog von Angaben vor.

Hinsichtlich der Angaben zur Bilanz ist insbesondere die Verpflichtung hervorzuheben, zu sämtlichen Finanzinstrumenten den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) anzugeben. Darüber hinaus sind unter anderem Informationen offenzulegen, wenn Kredite und Forderungen oder Verbindlichkeiten zum Fair Value bilanziert werden, wenn Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken empfangen oder übertragen werden oder wenn Forderungsausfälle oder sonstige Verletzungen von Zahlungsvereinbarungen durch das berichtende Unternehmen eingetreten sind.

Zur Gewinn- und Verlust-Rechnung sind unter anderem die Nettoerträge bzw. Nettoaufwendungen je Kategorie von Finanzinstrumenten sowie die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus bestimmten Finanzinstrumenten anzugeben. Darüber hinaus sind beispielsweise die Veränderungen des Eigenkapitals durch sogenannte Available-for-Sale-Wertpapiere offenzulegen.

Andere Angaben betreffen beispielsweise Informationen zur Bilanzpolitik, Informationen zum Hedge Accounting sowie Angaben zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte.

## Informationen zu den Finanzrisiken

Signifikante Neuerungen enthält IFRS 7 im Zusammenhang mit Angaben zu den Finanzrisiken. Gefordert werden qualitative und quantitative Informationen über Art und Ausmaß der Risiken, denen das Unternehmen aus den eingesetzten Finanzinstrumenten ausgesetzt ist. Hierbei muss zwischen folgenden

„IFRS fordert qualitative und quantitative Informationen über Art und Ausmaß der Risiken.“

Kategorien von Risiken aus Finanzinstrumenten unterschieden werden:

- Kreditrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Marktrisiko

### Qualitative Angaben

Zu den qualitativen Angaben im Zusammenhang mit Finanzrisiken zählen insbesondere Informationen zur Kategorie des jeweiligen Risikos und zum Hintergrund der Risikoentstehung. Darüber hinaus sind die Ziele, Strategien und Verfahren zur Steuerung der jeweiligen Finanzrisiken sowie die Methoden zur Quantifizierung der Risiken offenzulegen. Sofern sich Änderungen in Bezug auf frühere Berichtsperioden ergeben haben, sind diese zu erläutern.

### Quantitative Angaben

Zu jeder Kategorie von Risiken aus Finanzinstrumenten ist stichtagsbezogen die Höhe der jeweiligen Risikoexposition anzugeben. Hierbei sind die Werte zu vermitteln, die auch unternehmensintern zur Information und Entscheidungsfindung der Unternehmensleitung herangezogen werden (sogenannter „Management Approach“).

Sollten aus den offengelegten Werten Risikokonzentrationen, z.B. bei den Kreditrisiken, nicht hervorgehen oder zum jeweiligen Stichtag Besonderheiten in der Risikosituation des Unternehmens gegeben sein, sind weiter gehende Informationen erforderlich. Um den Normalzustand der Risikoexposition zu verdeutlichen, könnten beispielsweise der durchschnittliche Risikowert angegeben oder die unterjährige Risikoentwicklung mittels einer grafischen Darstellung veranschaulicht werden.

### Kreditrisiko

Für jede Art von Finanzinstrumenten ist das maximale Kreditausfallrisiko zu quantifizieren. In der Regel dürfte dieses maximale Kreditausfallrisiko dem jeweiligen Buchwert entsprechen. Erhaltene Sicherheiten oder Kreditverbesserungen, z.B. Aufrechnungsvereinbarungen, sind gesondert darzustellen. Darüber hinaus sind Angaben über die Kreditqualität und die Ausfallwahrscheinlichkeiten für jede Klasse von Finanzinstrumenten offenzulegen; hierzu bieten sich Klassifizierungen entsprechend der Einteilung von Rating-Agenturen an. Zu Vermögenswerten, die entweder überfällig oder wertberichtigt sind, sowie zu durch Inanspruchnahme von Sicherheiten und anderen erhaltenen Kreditverbesserungen erworbenen Vermögenswerten sind weitere Angaben notwendig.

### Liquiditätsrisiko

Zu den Angaben zum Liquiditätsrisiko zählt insbesondere eine Restlaufzeitanalyse der Verbindlichkeiten; die Einteilung der jeweiligen Laufzeitbänder kann sich an den unternehmensindividuellen Spezifikationen orientieren. Ergänzend sind Angaben zur Steuerung des Liquiditätsrisikos zu tätigen, etwa durch Angaben zu zeitnah veräußerbaren Aktivposten oder sonstigen Geschäften, aus denen Cashflows zur Deckung der Zahlungsverpflichtungen erwartet werden.

### Marktrisiko

Aus den Angaben zum Marktrisiko dürfte für die meisten Unternehmen der umfangreichste Anpassungsbedarf resultieren. Angaben zum Marktrisiko müssen nach IFRS 7 nach den Ausprägungen Währungsrisiko, Zinsrisiko und sonstiges Preisrisiko differenziert werden. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken soll per Sensitivitätsanalyse erfolgen, die in zwei verschiedenen Formen möglich ist. In der Grundform wird diese für jede Ausprägung des Marktrisikos gesondert vorgenommen. Hierbei sollen die Auswirkungen auf Gewinn- und-Verlust-Rechnung sowie Eigenkapital ermittelt werden, wenn sich die relevanten Risikovariablen entsprechend einem als realistisch erachteten Szenario verändern. Finanzinstrumente, von denen bei einer Veränderung der Risikovariablen keine Effekte auf die Gewinn- und-Verlust-Rechnung oder das Eigenkapital ausgehen (z.B. als Held-to-Maturity klassifizierte festverzinsliche Wertpapiere bei der Analyse des Zinsrisikos), brauchen nicht in die Analyse einbezogen zu werden.

Wird eine Sensitivitätsanalyse verwendet, die die Interdependenzen zwischen den Risikovariablen berücksichtigt (z.B. Value-at-Risk-Analyse), kann diese Form der Risikoanalyse auch für die Angaben zu den Marktrisiken verwendet werden, selbst wenn diese nur das potenzielle Risiko und nicht das Gewinnpotenzial abbildet.

Die bei der Szenarioanalyse unterstellten Methoden und Annahmen sowie Auswirkungen von Veränderungen gegenüber früheren Perioden sind offenzulegen.

### Implementierung des IFRS 7

Die mit den umfassenden Offenlegungserfordernissen des IFRS 7 verbundenen Anpassungsnotwendigkeiten im Unternehmen sind nicht zu unterschätzen. Mit der Umsetzung der Erfordernisse sollte unter Einbeziehung des Treasury früh begonnen werden. ■

**Kontakt:** [hans-peter.moeller@ebnerstolz.de](mailto:hans-peter.moeller@ebnerstolz.de)

„Aus den Angaben zum Marktrisiko dürfte für die meisten Unternehmen der umfangreichste Anpassungsbedarf resultieren.“

# Sensitivitätsanalyse für Marktrisiken

Stresstests oder Value-at-Risk: Wie Unternehmen die Informationspflichten von International Financial Reporting Standards („IFRS“) 7 zu Marktrisiken am besten erfüllen.



**Jiro Okochi**  
Chief Executive Officer,  
Reval

Seit 1. Januar 2007 haben Unternehmen, die nach den International Financial Reporting Standards („IFRS“) bilanzieren, eine weitere Bürde zu tragen. IAS 30 und 32 wurden durch IFRS 7 ersetzt. IFRS 7 verlangt neue qualitative und quantitative Informationspflichten, die vor allem dazu dienen sollen, Shareholder mit höherer Transparenz darüber zu informieren, wie Unternehmen Marktrisiken (Zinsrisiko, FX-Risiko, Ausfallsrisiko), Kreditrisiken und Liquiditätsrisiken bewerten und mit ihnen umgehen.

Bedingt durch IFRS 7 ergeben sich für Unternehmen auch Änderungen im Bereich der Sensitivitätsanalyse und der damit verbundenen Informationspflichten. So verlangt IFRS 7 die Durchführung einer Sensitivitätsanalyse mittels der Finanzinstrumente des Unternehmens, um die Auswirkungen von Marktsatzveränderungen in der GuV und dem Eigenkapital zu messen. Dies stellt Unternehmen vor die Aufgabe, alle Finanzinstrumente auf eine gemeinsame Plattform zu bringen und mittels vorhandener Marktdaten Modelle zu entwickeln, die in der Lage sind, Stresstests oder Value-at-Risk-(VaR)-Berechnungen – abhängig von der gewählten Methode – durchzuführen. Während viele Unternehmen die Sensitivitätsanalyse bereits als Teil ihres Risiko-

managements sehen, greifen nur wenige auf den VaR für das Risk-Management-Reporting zurück. Ein Problem der Sensitivitätsanalyse liegt darin, dass sie oft nicht auf das komplette Finanzinstrumentarium eines Unternehmens angewandt wird. Dies führt dazu, dass einige Marktrisiken unbeachtet bleiben. Unternehmen müssen also in der Lage sein, komplexe Daten zu generieren, um Modelle zu entwickeln, die jede Art von Marktrisiko messen können.

Einer der Grundgedanken hinter IFRS 7 ist, die Risiko-Management-Praktiken eines Unternehmens dahingehend transparent zu machen, dass sie für Investoren leicht durchschaubar werden. Oftmals erfüllen Unternehmen die von IFRS 7 geforderten Informationspflichten eher, um Auditoren zufriedenzustellen, und nicht – wie es dem eigentlichen Sinn entsprechen würde –, um auch die Performance des Risiko-Managements zu verbessern. So kann es deshalb durchaus vorkommen, dass ein Unternehmen ein gut funktionierendes Risiko-Reporting-Tool gegen ein fehlerhaftes oder nicht zum Unternehmen passendes VaR-Modell tauscht. IFRS 7 verpflichtet zu keiner genauen Richtlinie, welche Stresstests adäquat sind. Doch was ist nun die „Best Practice“ für Stresstests?

## Sensitivitätsanalyse

Schock-Szenario	Beispiel	Vorteile	Nachteile
Additiver Schock	+/- 1% oder +/- 10% +/- 0,01 € oder +/- 1,0 €	Einfach zu kommunizieren, ohne Einschränkungen	Subjektiv, Schock könnte zu klein sein, um bedeutungsvoll zu sein, oder zu groß und bedeutungslos
Absoluter Schock oder Multiplikator	*105%/95% Erhöhung um 10% oder 10 Mio. €	Einfach zu kommunizieren, ohne Einschränkungen	Subjektiv, Schock könnte zu klein sein, um bedeutungsvoll zu sein, oder zu groß und bedeutungslos
Standardabweichung	+/- 1 oder 2 Standardab- weichungen	Berücksichtigt Konfidenz- niveau, objektiv	Datenintensiv, basiert auf historischen Daten

„IFRS 7 verpflichtet zwar zu Stresstests, schreibt aber keine Methode vor.“

## Vertrauen in VaR?

Ein Problem von Stresstests besteht darin, dass oftmals nur ein unzureichendes Konfidenzniveau erreicht wird. Die Methode des Value-at-Risk ist hingegen ein hoch entwickelter statistischer Ansatz, der den „größtmöglichen“ Gewinn oder Verlust einer Position beschreibt. Das Konfidenzniveau liegt hier bei 95% oder zwei Standardabweichungen (d. h. in fünf von 100 Fällen sind die Verluste größer als durch VaR berechnet).

Eine Möglichkeit zur Berechnung des VaR bietet der parametrische VaR. Hierbei werden anhand historischer Daten Korrelationen und Kovarianzen errechnet, um Schätzwerte abzugeben. Eine andere Form der VaR-Berechnung stellt die Monte-Carlo-Simulation dar. Die Monte-Carlo-Simulation generiert zufällige Marktveränderungen und kalkuliert so hypothetische Schätzwerte. „Missbraucht“ wird der VaR oftmals, um langfristige Berechnungen über einen Zeithorizont über zwölf Monate hinaus anzustellen, wie es für ein Finanzberichtsweisen im Sinne von IFRS 7 möglich wäre. Die Berechnung des VaR wird in einem solchen Fall nicht beeinträchtigt. Je größer allerdings der Zeithorizont ist, desto nichtssagender werden

die Ergebnisse, wenn man ein Konfidenzniveau von zwei Standardabweichungen erreichen will. Die Wahl zwischen VaR und Stresstest zur Risikobewertung mag oberflächlich betrachtet leicht scheinen. VaR stellt einen wissenschaftlichen statistischen Ansatz dar, während Stresstests in der Lage sind, auch extreme Schockszenarien – wie beispielsweise im Bereich der Rohölpreise – abzudecken. Es ist schwer vorstellbar, dass IFRS 7 alle brennenden Fragen von Investoren beantwortet. Jedoch wird es durch IFRS 7 möglich, wertvolle Informationen über die Anfälligkeit von Unternehmen für Marktrisiken zu erhalten. ■

## Finanzberichtsweisen

Zeithorizont	VaR 2 STD	% vom Nominalwert
0/N	1.733.828 €	2 %
30 Tage	9.496.567 €	9 %
90 Tage	16.448.536 €	16 %
180 Tage	23.261.743 €	23 %
1 Jahr	32.897.073 €	33 %
5 Jahre	73.560.090 €	74 %

„Obwohl die Methode des Stresstests nicht unumstritten ist, sind die Ergebnisse doch leicht verständlich.“

# PHOENIX group

Bei der Belieferung von Apotheken mit Arzneimitteln und anderen Gesundheitsprodukten sind wir in Deutschland Marktführer. Darüber hinaus haben wir Tochtergesellschaften in fast allen europäischen Ländern und zählen damit zu den führenden Pharmagroßhändlern. Konzernweit setzen unsere rund 20.000 Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen im In- und Ausland über 20 Milliarden Euro im Jahr um.

Zum nächstmöglichen Termin suchen wir für unsere Konzernzentrale in Mannheim

## zwei Mitarbeiter/innen im Bereich Group Treasury



### Ihr Aufgabengebiet

Im Front Office-Handel sind Sie für die Einführung des internationalen Cash Poolings sowie für die Durchführung von Geldmarkttransaktionen verantwortlich.

Im Risiko Controlling zählen die Optimierung des Risikomanagement-Systems sowie die Risikomanagement-Beratung zu Ihrem Verantwortungsbereich. Weiterhin führen Sie das konzernweite Finanzreporting durch und entwickeln dieses weiter.

In beiden Positionen sind Sonderprojekte zu bearbeiten.

### Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung zum/r Bankkaufmann/frau. Erfahrungen im Bereich Treasury eines internationalen Konzerns sind wünschenswert. Der Umgang mit den MS-Office-Anwendungen ist für Sie selbstverständlich. Außerdem beherrschen Sie Englisch verhandlungssicher in Wort und Schrift und verfügen idealerweise über Kenntnisse in einer weiteren international geläufigen Sprache.

### Zu Ihrer Person

Sie zeichnen sich durch engagiertes, selbstständiges und zuverlässiges Arbeiten sowie durch eine ausgeprägte Team- und Kooperationsbereitschaft aus. Zu Ihren Eigenschaften zählen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit. Zielorientiertes Handeln sowie der Wille zur kontinuierlichen Weiterbildung runden Ihr Profil ab.

Wenn Sie diese interessante Aufgabe reizt, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins an:

**PHOENIX Pharmahandel  
Aktiengesellschaft & Co KG  
Personalbetreuung, Frau Sabine Horn  
Pfungstweidstr. 10-12  
68199 Mannheim  
E-Mail: [s.horn@phoenix-ag.de](mailto:s.horn@phoenix-ag.de)  
<http://www.phoenix-ag.de>**

# „Denken Sie an mögliche Zukunftsszenarien“

Christoph Waldvogel von RWE war mit der Auswahl und Implementierung eines Treasury-Systems beauftragt. Im Interview mit Martin Sadleder von SLG erzählt er, was bei der Systemauswahl zu beachten ist.



**Christoph Waldvogel**  
Projektleiter Treasury-Systeme, Financial Risk-Management, RWE AG

**RWE AG:**  
Umsatz 2005:  
EUR 41,8 Mrd.  
Mitarbeiter: 85.928

**TreasuryLog: Sie haben im Jahr 2002 eine Systemauswahl durchgeführt und sich für die TremaSuite™ entschieden. Können Sie uns etwas über Ihre Beweggründe sagen, wie es zu dieser Entscheidung kam bzw. welche Motivationen ausschlaggebend waren?**

**Christoph Waldvogel:** Ausgangspunkt unserer Überlegungen war nach der Fusion von RWE und VEW und den darauf folgenden Akquisitionen im Ausland der Umstand, dass man für die Abbildung von z.B. Derivaten noch mit Excel Tools gearbeitet hatte. Im Zuge der Expansion stieg natürlich auch die Anzahl der Sicherungskontrakte, und daraus ergab sich letztlich der Bedarf, ein geeignetes System zu suchen und einzuführen.

Darüber hinaus wurde auch beschlossen, das Treasury-Management zu zentralisieren und integriert zu managen. Ein weiteres Argument war selbstverständlich auch der Umstand, dass Excel keine auch für Wirtschaftsprüfer akzeptable Revisionsicherheit bot.

Also begannen wir, den Auswahlprozess zu strukturieren, stellten aber rasch fest, dass der Markt der Treasury-Systeme sehr unübersichtlich war. Auch hatten wir niemanden im Team, der einen derartigen Prozess schon einmal durchgemacht hatte, weswegen wir uns SLG zur Unterstützung holten. Es wurde ein Anforderungsprofil erstellt. Dieses wurde an eine Gruppe von Anbietern versandt. Nach der Auswertung durch SLG hatten wir einen guten Überblick, welcher Anbieter welches Leistungsspektrum abdeckt. Daraus ergab sich dann eine „Shortlist“ von sechs Anbietern, die im weiteren Beauty-Contest auf zwei reduziert wurde. Mit diesen beiden Anbietern gingen wir dann parallel in intensive Workshops, schlussendlich fiel die Wahl auf TremaSuite™, da dieses Produkt die höchste Anzahl von erfüllten „K.O.“-Kriterien aufwies und unserer Vorstellung von der „Eier legenden Wollmilchsau“, wengleich verbunden mit auch vergleichsweise hohen Kosten, noch am nächsten kam.

**Setzen Sie Ihr System konzernweit ein bzw. haben Konzerngesellschaften die Möglichkeit, das System von Group Finance mit zu nützen? Wenn ja, welchen Nutzen, welche Synergiepotenziale konnte der RWE-Konzern daraus ziehen bzw. ansprechen?**

Primäres Ziel war es, das System zunächst in der Holding des RWE-Konzerns einzuführen, jedoch mit der Option, zu einem späteren Zeitpunkt auch einen „Roll-out“ zu Konzerngesellschaften zu machen.

Heute wird die volle Funktionalität des Systems nach wie vor ausschließlich in der Holding genutzt, allerdings haben Gesellschaften, mit denen die Holding direkten Handel betreibt (es besteht im Wesentlichen Kontrahierungspflicht mit der Holding), die Möglichkeit, sich über die Web-Anbindung des Systems etwa entsprechende Transaktions- oder Berichtsreports, Depotbestände etc. selbst zu holen. Das reduzierte den Aufwand, der bis dahin im Zusammenhang mit der Berichterstattung gegenüber diesen Gesellschaften anfiel, auf ein Minimum, die Gesellschaften haben darüber hinaus auch die Möglichkeit, entsprechende Berichte zu jedem beliebigen Zeitpunkt abzurufen, was den Abstimmungsprozess zu Berichtsstichtagen sehr erleichtert.

**Für welche Themenbereiche und Anforderungen setzen Sie das System heute ein?**

Wir bilden im System mittlerweile das komplette Cash Management, den Handel mit Devisen- und Zinsinstrumenten, Kapitalmarktaktivitäten, die interne Konzernfinanzierung, das Asset Management und im Wesentlichen alle Aspekte des Risiko-Managements ab. Über alle diese Aktivitäten berichten wir regelmäßig aus dem System heraus. Darüber hinaus werden im Treasury-System täglich Batch-Dateien mit Buchungsinformationen erstellt, die nach SAP importiert werden und dort zu Buchungen führen. Neben dem „Daily Bookkeeping“ machen wir auch monatlich „Closing the Books“ aus dem System heraus.

# Investieren Sie in Ihr Wachstum

**GE Capital Solutions** ist einer der größten banken- und herstellerunabhängigen Finanzierungspartner weltweit.

**Gemeinsam** entwickeln wir die Finanzierungslösung, die optimal zu Ihrem Unternehmen passt. Hierbei berücksichtigen wir Ihre unternehmerischen Ziele, die Innovationszyklen Ihrer Branche und aktuelle Trends des Marktes.

Mit über 125 Jahren **Industrieerfahrung** bieten wir Ihnen alle Möglichkeiten, die ein Global Player wie General Electric mit regionaler Beratungskompetenz verbindet.

Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da.  
**Frau Yvonne Aulmann, Tel.: +49 (0) 221 - 20 12 406**

oder besuchen Sie uns auf dem  
**Finanzsymposium in Mannheim**  
18. - 20. April 2007  
1. Stock / Stand 34



**Gibt es im Zusammenhang mit dem Betrieb des Systems noch Herausforderungen, die vor Ihnen liegen?**

2007 steht für uns vor allem ein Release-Wechsel an, im Zuge dessen wir auch überprüfen werden, ob es möglich ist, einen unseren Vorstellungen entsprechenden Cashflow Forecast im System abzubilden.

**Ist ein derart komplexes System eigentlich jemals „fertig“ eingeführt oder gibt es einen gewissen und regelmäßigen Nachjustierungsbedarf?**

Das ist eine interessante Frage! Ich war ja bei RWE zum Ende des Projekts für die Einführung des Systems verantwortlich und dachte eigentlich vor Beginn der Implementierung, dass wir uns einmal für ein System entscheiden, dieses einführen, verwenden und dann hätten wir endlich Ruhe. Es war aber – ich spürte das selbst, nachdem ich im Zuge der Implementierung mehr und mehr zum Systemadministrator „mutierte“ – eher das Gegenteil der Fall. Während der eigentlichen Implementierung war noch Ruhe, aber nach Abschluss dieser entstand dann die eigentliche Dynamik, weil man begann, an Detailprozessen zu feilen, es kamen Änderungswünsche usw.

So haben wir beispielsweise innerhalb von drei Jahren das Devisen-Management vom Handel bis zum Settlement derart optimiert, dass wir die Transaktionszahl bei nahezu gleichem Personalstand um das Achtfache steigern konnten. Dazu kommt natürlich auch noch, dass es aus den Fachbereichen immer wieder neue Anforderungen gibt, zum Beispiel neue Instrumente abzubilden, das Limitsystem zu überarbeiten etc. Also wirklich zur Ruhe kommt man bei einem System – noch dazu mit diesen Customizing-Möglichkeiten – eigentlich nie.

**CIOs tendieren heute aus sicher auch gut nachvollziehbaren Gründen dazu, auf der Systemseite alles aus einer Hand zu bekommen. Dennoch entscheiden sich viele Treasury-Abteilungen für ein Produkt eines alternativen, spezialisierten Anbieters, sei es beispielsweise ein Risiko-Management-System „on top“, sei es eine zu integrierende vollwertige Treasury-Lösung. Wie war da die grundsätzliche Haltung bei Ihnen?**

Wir hatten natürlich einerseits das Ziel der bestmöglichen Integration vor Augen, waren aber andererseits insofern frei, als es weder von Vorstands- noch IT-Seite Vorgaben hinsichtlich eines bevorzugten Anbieters gab – wir konnten also frei entscheiden und haben heute ein „Fremdsystem“, das über Schnittstellen bzw. Batch-Input auch unser ERP-System versorgt.

**In vielen Unternehmen findet man im Treasury eine Vielzahl von Systemen und Applikationen, vom klassischen Multicash-basierten Produkt über Handelsplattformen, Marktinformationssysteme bis hin zum eigentlichen Treasury-System – wie stellt sich das in einem Konzern wie Ihrem dar?**

Das ist bei uns im Haus ganz ähnlich – auch nach Einführung des Treasury-Systems verwenden wir natürlich Multicash und setzen als Handelsplattform 360T ein, da wir damit interne Geschäfte auch außerhalb unserer Bürozeiten nach klar definierten Regeln automatisch durchhandeln können. Darüber hinaus haben wir auch noch Reuters und Bloomberg als gut funktionierende Marktinformationssysteme im Einsatz.

**Sie haben einen sehr spannenden und sicher auch nicht ganz einfachen Auswahl- und Einführungsprozess hinter sich – welchen Tipp haben Sie für Unternehmen, die vor der Auswahl eines Treasury-Systems stehen, gibt es „lessons learned“, die Sie weitergeben können?**

Da gibt es sicher einiges, wie etwa den Prozess der Definition des Pflichtenhefts. Die Anforderungen müssen vorausschauend definiert werden: Was sind mögliche Szenarien betreffend die Entwicklung des Unternehmens? Werden wir weitere Unternehmen akquirieren? Kann es zu Desinvestitionen kommen? Welche Implikationen könnten sich daraus für uns ergeben?

Diese Fragen muss man sich neben all den Fragen rund um Instrumente, Bewertungen etc. unbedingt stellen, man trifft ja am Ende auch eine langfristige Entscheidung. Außerordentlich wichtig erscheint mir auch, das Rechnungswesen von Beginn an in den Prozess mit einzubinden.

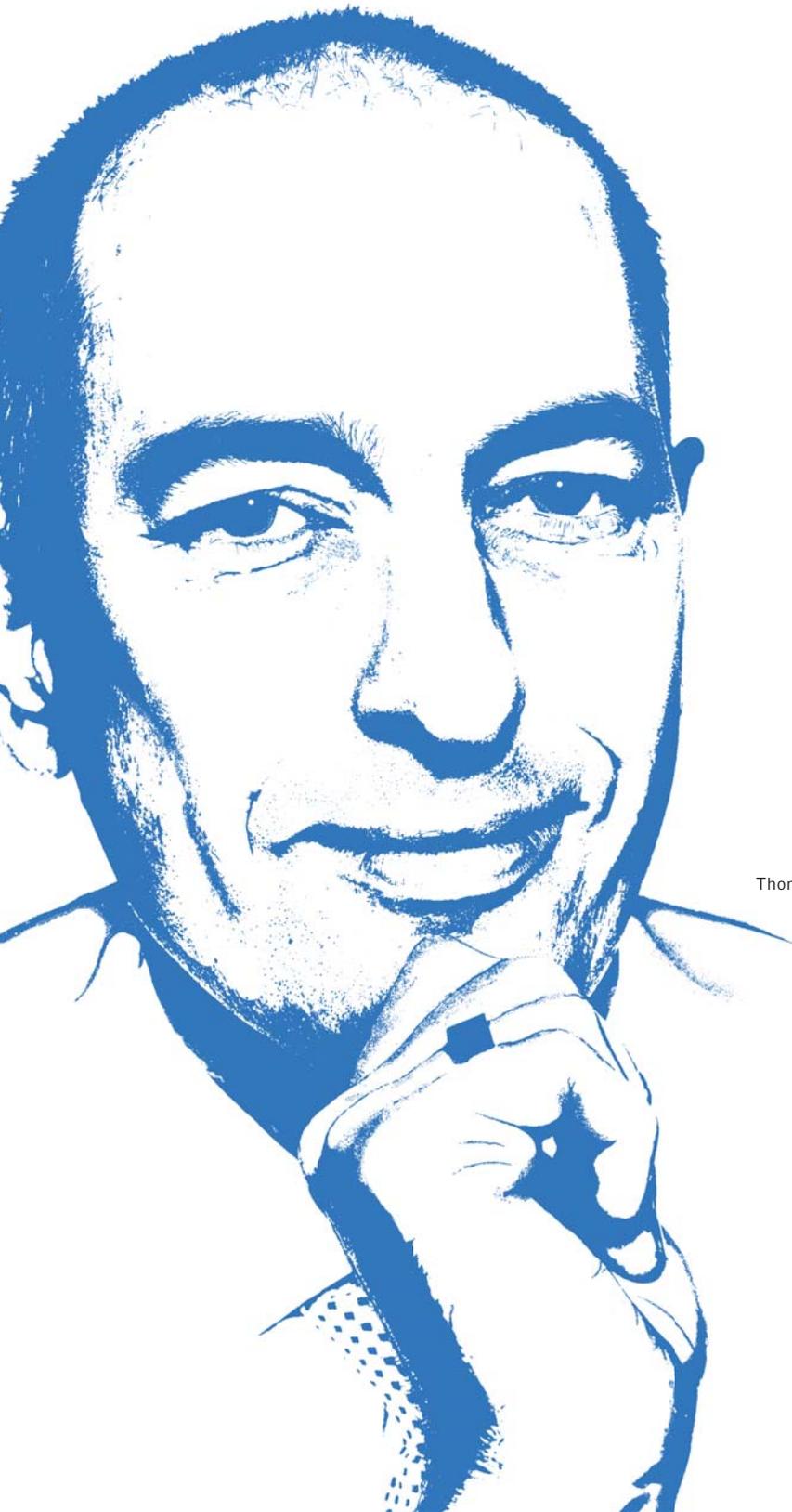
Auch die Ressourcenfrage ist kritisch zu sehen – vergessen Sie nie, dass Sie so „nebenbei“ ja auch noch Ihr Tagesgeschäft haben. Wer also selbst nicht entsprechende Kapazitäten frei hat, ist gut beraten, sich externe Unterstützung zu holen.

Zu guter Letzt sollte man sich nicht allein auf gute Anbieterpräsentationen verlassen – sprechen Sie mit anderen Anwendern, und zwar nicht nur mit einem, sondern nach Möglichkeit mit mehreren. Nur so ist es möglich, die Eindrücke zu objektivieren.

**Wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihren künftigen Vorhaben!**

Kontakt: [christoph.waldvogel@rwe.com](mailto:christoph.waldvogel@rwe.com)

„Während der Implementierung war noch Ruhe, aber nach deren Abschluss entstand dann die eigentliche Dynamik.“



„Tja, sieht aus,  
als könnte man da  
nichts machen!  
Sieht aber nur so aus.“

Thomas Leicher, Leiter Treasury und Liability Sales, Global Markets, WestLB

Um beim Entwickeln innovativer Produktlösungen nicht das Machbare, sondern das Denkbare zu erreichen, empfiehlt sich oft ein zweiter Blick auf die Dinge. Dafür nehmen wir uns Zeit. Damit wir unseren Kunden immer wieder Perspektiven aufzeigen können, wo andere nur Standardlösungen sehen. Sie möchten von uns persönlich neue Antworten? Rufen Sie uns jetzt an (0800 – 0003213) oder besuchen Sie uns auf [www.neue-antworten.de](http://www.neue-antworten.de)



# Software spart Zeit und erleichtert die Arbeit

Automatische Bankbelegverbuchung bei Ravensburger schafft Freiräume zur Erfüllung gesteigerter Anforderungen sowie für die Bewältigung von Volumensteigerungen.



**Nicole Steiger**  
Mitglied der  
Geschäftsleitung,  
Sympra GmbH (GPRA)

**D**ie Optimierung der Geschäftsprozesse muss für Unternehmen nicht erst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten aktuell werden – das zeigt das Beispiel der Ravensburger AG: Seit über fünf Jahren verzeichnet der renommierte Spielehersteller steigende Ergebnisse.

Um seine Treasury- und Buchhaltungsabteilung zu entlasten, entschied sich das Unternehmen für eine Software, die den Mitarbeitern die Bewältigung größerer Belegvolumina ermöglicht und somit wertvolle Zeit spart.

Spannung, Kreativität und gute Unterhaltung scheinen in den vergangenen Jahren bei Groß und Klein immer gefragter. Das zumindest legen die erfolgreichen Ergebnisse der Ravensburger AG nahe: Die bekannte Marke mit dem blauen Dreieck erzielte im Geschäftsjahr 2005 einen Umsatz von EUR 287,7 Mio. und steigerte ihr konsolidiertes Jahresergebnis um 2,8 auf EUR 29,1 Mio.

## Problem: mehr Belege, Zahlungseingänge und Buchhaltungsarbeit

Neben dem Plus an verkauften Spielen, Puzzles, Kinder- und Jugendbüchern vermehrten sich allerdings auch die Belege und Zahlungseingänge – und damit die Arbeit für die Buchhaltungsabteilung. „Durch effizientere Abläufe schaffen wir uns zusätzlich Freiräume. Diese nutzen wir für gestiegene Anforderungen z. B. aus steuerlichen Vorschriften, höhere Qualität in den Prozessen sowie für die Bewältigung von Volumensteigerungen“, erläutert Jürgen Gulde, Leiter Bilanzen & Treasury bei der Ravensburger AG.

Offen blieb zunächst, wie dieses Ziel erreicht werden konnte, ob das Entscheiderteam auf die Haussoftware SAP® zurückgreifen oder eine Erweiterungssoftware implementieren würde.

„Zuerst haben wir unsere Prozesse im Finanzbereich bis auf die Ebene einzelner Buchungssätze herunter minutiös ausgewertet und dann geschaut, ob eine IT-Lösung für unsere indi-

viduellen Bedürfnisse sinnvoll und überhaupt am Markt erhältlich ist“, berichtet Manuel Mayor, Leiter Treasury.

## Einsparungspotenzial bei der Auszifferung: 215 Manntage

Das Ergebnis fiel schließlich zugunsten einer neuen Software aus. Denn im Geschäftsjahr 2004 hatte Ravensburger über 360.000 Bankpositionen, von denen rund die Hälfte noch manuell ausgeglichen werden musste. Durchschnittlich benötigen die Mitarbeiter für das Kontieren, die Buchung in SAP® und für die Ablage- und Abstimmungsarbeit rund 45 Sekunden pro Bankbuchungsposition. Bereits eine Trefferquote von 75% bei der automatischen Buchung des Elektronischen Kontoauszugs, so errechneten die Mitarbeiter bei Ravensburger, ergibt ein jährliches Einsparungspotenzial von rund 215 Manntagen. „Das war für uns Ansporn genug, um uns nach einer neuen Lösung umzusehen“, berichtet Manuel Mayor.

## Hohe Trefferquote

Nach Gesprächen mit verschiedenen Anbietern entschied sich sein Projektteam schließlich für das Softwareprodukt YAMBS.eBanking von Software4Professionals aus Stuttgart. „Aus-schlaggebend bei unserer Entscheidung waren vor allem die garantierte Trefferquote von 75% sowie die internationale Einsatzmöglichkeit des Programms“, berichtet Mayor. „Durch die verschiedenen Sprachversionen können wir überall dort, wo es für uns Sinn macht, einen Roll-out auf unsere Tochtergesellschaften im Ausland vornehmen“, zeigt sich Jürgen Gulde angetan.

Den größten Nutzen erzielt Ravensburger mit der automatischen Zuordnung und Buchung seiner Zahlungseingänge. Durch die eingebaute Lernfunktion steigt die Trefferquote im Lauf der Zeit von ganz allein. Komfortable Such- und Editierungsfunktionen erleichtern die Nachbearbeitung der Fälle, die nicht mit



**Jürgen Gulde**  
Leiter Bilanzen  
& Treasury,  
Ravensburger AG

Wechseln Sie zu einer  
Bank, die mehr wert  
ist. Für Sie ■

So kommen Sie ans Ziel



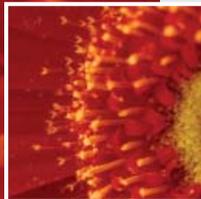
In Deutschland. In Europa. Wo immer Sie expandieren wollen: die Fortis Bank ist schon da und bietet Ihnen international effektive Finanzlösungen, die Grenzen vergessen lassen. Mit über 100 Business Centern bilden wir das stärkste Banking-Network Europas und geben Ihnen jede Unterstützung, die Sie auf internationalem Parkett benötigen, um erfolgreich zu sein. Kostenreduktion, Risikominimierung, sichere Transaktionen, Service und Beratung - stets in gleich bleibender Qualität „cross-border“ - das sind Werte, die wir garantieren, weil Sie es uns wert sind. Als internationaler Kunde. Wann wechseln Sie?

Hier finden Sie ein Business Center der Fortis Bank in Ihrer Nähe: [www.fortisbusiness.com](http://www.fortisbusiness.com) - Finanzlösungen, die zu Ihnen passen.

Commercial Banking

Seminar  
Vertiefung

Wer lernt, wächst.



SCHWABE, LEY & GREINER

## Value-at-Risk – Professional

### Die Zielgruppe:

Finanz- und Treasury-Verantwortliche aus Unternehmen und Banken, Mitarbeiter aus dem Bereich Middle Office sowie Risikomanager

### Der Inhalt:

Um Risikopositionen zu quantifizieren, ist das Value-at-Risk-Konzept ein geeignetes Werkzeug. Welche Qualitätskriterien die dafür verwendeten Daten erfüllen müssen, welche Berechnungsmethoden es gibt und wie die Ergebnisse zu interpretieren sind, ist Inhalt dieses Seminars.

### Die Themen:

- Grundkonzepte – Erwartungswert, Volatilität, Varianz, Kovarianz, Korrelation
- Statistische Grundlagen des Risikomanagements
- Definition, Interpretation und Berechnung von VaR
- Alternativen zum analytischen Modell: historische Simulation, Monte-Carlo-Simulation
- Behandlung unterschiedlicher Finanzmarktinstrumente und Risikofaktoren
- Empirische Probleme: Fat Tails, Volatility Clustering
- Product Mapping, Cashflow Mapping
- VaR für Optionen

Termine:

21. bis 23. Mai 2007, Wien

10. bis 12. Dezember 2007, Wien

Schwabe, Ley & Greiner Gesellschaft m.b.H. • Margaretenstraße 70 • A-1050 Wien  
Tel.: +43-1-585 48 30 • Fax: +43-1-585 48 30-15  
E-Mail: [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at) • Internet: [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at)



**Manuel Mayor**  
Leiter Treasury,  
Ravensburger AG

hinreichend großer Sicherheit automatisch ausgeziffert werden können.

#### **Bankgebühren gesondert kontrollierbar**

Für Ravensburger war es insbesondere wichtig, dass die Bankgebühren nicht automatisch verbucht werden. In der Nachbearbeitungsfunktion hat der Sachbearbeiter die Möglichkeit, gezielt zu prüfen, ob die berechneten Bankgebühren gerechtfertigt sind. Daneben können auch Zahlungsausgänge wie beispielsweise Lastschriften in Form von Sach- oder Personenkonto-Zahlungen ebenso automatisiert gebucht werden. Die entsprechenden Zuordnungs- und Kontierungsregeln können durch die Sachbearbeiter direkt im Fachbereich gepflegt werden. Aufgrund übersichtlicher Benutzermasken und guter Schulung war das Kernteam bereits nach wenigen Tagen so weit mit dem System vertraut, dass es weitere Feineinstellungen selbstständig vornehmen konnte. Am 1. Dezember 2005 war die Software dann voll einsatzbereit. „Unsere Abläufe haben sich dadurch erheblich beschleunigt“, berichtet Myriam Waller. „Während wir früher für das Ausgleichen der noch offenen Bankpositionen drei bis vier Tage benötigten, haben wir heute bereits morgens um 11 Uhr einen tagesaktu-

ellen Bank- und Mahnstatus. Wir müssen deutlich weniger nacharbeiten, es gibt keine Abstimmungsprobleme mehr, und zum Monatsende haben wir kaum noch Differenzen, weil auch buchungskreisübergreifend gebucht werden kann.“ Ein durchweg positives Fazit zieht auch Manuel Mayor sowohl hinsichtlich der Benutzerakzeptanz als auch der Funktionalität: „Durchschnittlich erreichen wir heute eine Trefferquote von 85 bis 90%; das ist ein Ergebnis, mit dem wir nicht gerechnet hatten.“ Die neu gewonnenen Freiräume können dadurch anderweitig optimal genutzt werden. ■

**Kontakt:** [info@soft4pro.de](mailto:info@soft4pro.de)

#### **Ravensburger AG**

##### **Firmenentwicklung von 1925 bis heute:**

Vom Verlag für Bücher und Spiele im deutschsprachigen Raum entwickelte sich Ravensburger zu einer europäischen Unternehmensgruppe, die – auch international als AG tätig – dennoch ein Familienunternehmen blieb.

##### **Weitere Informationen unter:**

[www.ravensburger.de](http://www.ravensburger.de)

Lehrgang  
Vertiefung



Wer lernt, wächst.

**Termine:**  
2. bis 6. Juli 2007,  
Schliersee-Spitzingsee  
3. bis 7. Dezember 2007,  
Schliersee-Spitzingsee



SCHWABE, LEY & GREINER

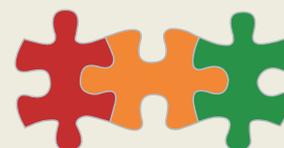
## TreasuryExpress

**Kursart:** Einwöchiger Lehrgang über den Aufbau einer Treasury-Abteilung anhand eines Musterunternehmens

**Zielgruppe:** Führungskräfte und Nachwuchsführungskräfte aus dem Finanzbereich sowie Mitarbeiter aus Banken

**Ziele:** Erarbeitung der erforderlichen Rahmenbedingungen und strategischen Vorgaben für das Treasury Management im Unternehmen

- Inhalte:**
- Treasury-Organisation
  - Unternehmensfinanzierung
  - Internationales Cash und Liquiditäts-Management
  - Risiko-Management
  - Treasury-Systeme



## Der 50. GTM – eine Erfolgsgeschichte

### Seit 1992. Über 700 Teilnehmer!

1992 wurde auf Anfrage eines großen österreichischen Unternehmens ein mehrwöchiger Kurs für Mitarbeiter aus dem Treasury-Bereich entwickelt. Die Teilnehmer sollten das **operative Treasury-Geschäft** umfassend kennenlernen und eine **grundlegende Bankausbildung** erhalten. Noch heute trägt der Lehrgang „Grundlagen Treasury Management“ – kurz GTM – den Untertitel „Bankausbildung für Nicht-Bankkaufleute“.

Trotz der vermehrten Konkurrenz durch diverse E-Learning-Programme und andere Veranstaltungen erfreut sich der Lehrgang nach wie vor größter Beliebtheit. Die **hohe Praxisrelevanz** und der richtige Mix aus Fallbeispielen und Vorträgen sind die Gründe dafür, dass viele Unternehmen den Kurs standardmäßig in ihr **Traineeprogramm** aufgenommen haben.

Ursprünglich als In-house-Seminar geplant, boten wir den Lehrgang bald öffentlich an, vorerst nur in **Österreich**, ab 1996 auch in **Deutschland**. Schnell war es notwendig, die stetig steigende Nachfrage zu befriedigen. Jedes Jahr wurden bis zu vier Durchgänge abgehalten. Auch die (optionale) **Treasury-Prüfung** wurde entwickelt und ins Programm aufgenommen. Die dreistündige Prüfung kann nach Absolvierung beider Module abgelegt werden und gilt heute im Markt als „Gütesiegel“ für Treasury-Fachwissen. Über 180 Personen haben sich ihr bisher gestellt!

Die Lehrinhalte und der **modulare Aufbau** sind seit dem Beginn im Grunde dieselben. Natürlich wurden dabei immer wieder Anpassungen vorgenommen, um stets den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Im Modul eins liegt der Schwerpunkt auf Cash und Liquiditäts-Management, im Modul zwei auf Risiko-Management. Seit zwei Jahren können die Module auch einzeln gebucht werden. Die **Referenten** kommen, damals wie heute, aus Unternehmen und Banken oder sind erfahrene Berater von Schwabe, Ley & Greiner.

Dieses Jahr findet der GTM zum insgesamt **50. Mal** statt! Wir sind stolz, mit diesem Lehrgang die umfassendste Treasury-Ausbildung im deutschsprachigen Raum durchzuführen, und freuen uns darauf, diese Erfolgsgeschichte gemeinsam mit Ihnen weiterzuführen.

### Die Inhalte des Lehrgangs „Grundlagen Treasury Management“

Modul 1	Anzahl Tage			Modul 2	Anzahl Tage		
	0,5	1	>1		Thema	0,5	1
Thema	0,5	1	>1	Thema	0,5	1	>1
Treasury-Organisation	0,5			Finanzmathematik	0,5		
Banken und Finanzmärkte	0,5			Kapitalmarktfinanzierung Aktien	0,5		
Cash Management	0,5			Kapitalmarktfinanzierung Anleihen	0,5		
Working Capital Management	0,5			Währungsrisiko-Management	0,5		
Exportfinanzierung	0,5			Zinsrisiko-Management	0,5		
Leasing	0,5			Derivate in der Bilanz	0,5		
Kreditfinanzierung	0,5			Portfolio-Management	0,5		
Zahlungsverkehr	0,5			Treasury im Konzern	0,5		
Credit Management	0,5			Umfassendes Fallbeispiel	0,5		
Liquiditätsplanung	0,5						

Wenn Sie einen GTM-Lehrgang als TeilnehmerIn oder ReferentIn besucht haben, schicken Sie uns bitte Neuigkeiten oder Tipps an [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at)

Lassen Sie uns wissen, was aus Ihnen geworden ist!

## In eigener Sache

### Ihre Rückmeldungen sind uns wichtig!

TreasuryLog versteht sich als zentrale Kommunikationsplattform aller Treasurer und Finanzverantwortlichen im deutschsprachigen Raum. Wir freuen uns auf Ihre Erfahrungen, Ihre Rückmeldungen und Fragen zu einzelnen Themen und Artikeln, aber auch auf Ihre Kritik und Anregungen.

**Kontakt:** [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at)

## Tipps, Trends, News

### Praxishandbuch Treasury-Management.



Durch die Internationalisierung der Finanzmärkte und eine Vielzahl von Finanzierungsmöglichkeiten ist erfolgreiches Treasury-Management für Unternehmen von zentraler Bedeutung. Es lassen sich erhebliche Kosten sparen und Ver-

fahren optimieren. Über 20 Autoren aus Beratungspraxis und Wirtschaft arbeiten sowohl Standardthemen wie Liquiditäts-Management, Risiko-Management und Finanzierung als auch Trends wie Hedge Accounting, IFRS und Working Capital-Management fundiert und anwendungsorientiert auf. Ein Leitfaden für die Praxis des deutschen Finanz-Managements.

Praxishandbuch Treasury-Management – Grundlagen, Methoden, Fallbeispiele. Herausgeber: Markus Steitz, Peter Seethaler. Gebunden, 400 Seiten in deutscher Sprache. 2007, Gabler, ISBN 3-8349-0223-3, EUR 71,90.

### Berichtswesen optimieren.

Das Berichtswesen ist das wichtigste Steuerungsinstrumentarium im Unternehmen. Die Leistungsfähigkeit des Controllings und der Nutzen für die Unternehmensführung zeigen sich in dessen Aussagekraft für das operative Geschäft. In der Praxis sind die Berichte allerdings häufig Gegenstand von Kritik. Controller dürfen sich nicht als Erbsenzähler, sondern müssen sich als interne Berater verstehen, und Manager sollen dies zulassen. Dieses Buch behandelt alle wesentlichen Einflussfaktoren im Berichtswesen und schafft die Voraussetzungen für ein aussagekräftiges und kundenorientiertes „Zahlenwerk“, bringt Tools, Trends und praktische Verbesserungsvorschläge.

Mirko Waniczek: Berichtswesen optimieren – So steigern Sie die Effizienz in Reporting und Controlling. Gebunden, 283 Seiten, 131 Abb., in deutscher Sprache, 2002, Redline Wirtschaftsverlag, ISBN 3-8323-0865-2, EUR 37,-.

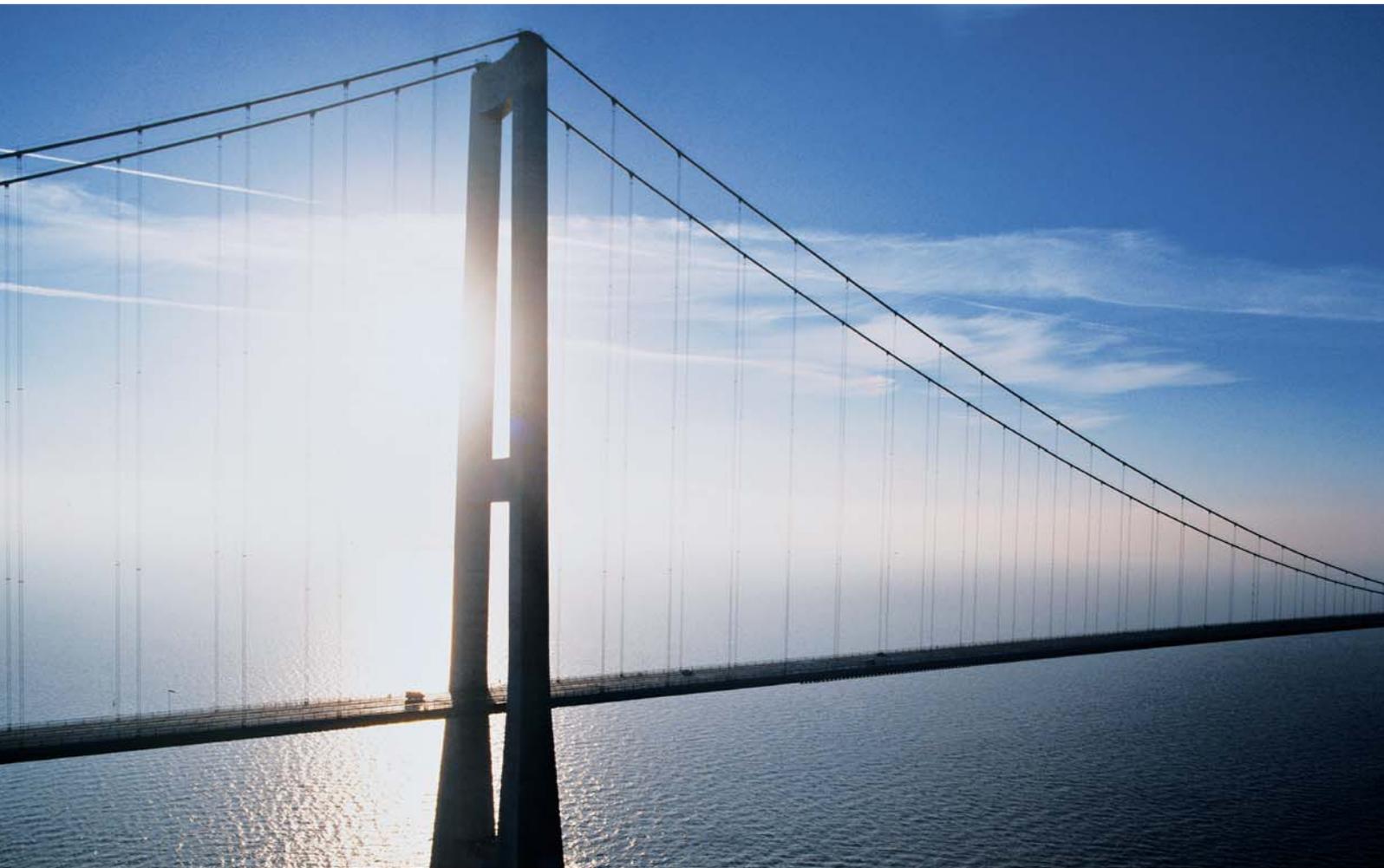


Auf dieser Seite präsentiert Schwabe, Ley & Greiner Tipps, Trends und News rund um das Thema Treasury und freut sich, wenn diese Nachrichten von TreasuryLog-Lesern kommen (per Telefon, Brief, Fax oder E-Mail an [info@slg.co.at](mailto:info@slg.co.at)).

## Impressum

**Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Herausgeber + Medieninhaber:** Schwabe, Ley & Greiner Gesellschaft m.b.H., Beratung, Margaretenstraße 70, 1050 Wien, Österreich, Tel.: +43-1-585 48 30, Fax: +43-1-585 48 30-15, E-Mail: [slg@slg.co.at](mailto:slg@slg.co.at), URL: [www.slg.co.at](http://www.slg.co.at) **Geschäftsführer:** Jochen Schwabe, Christof Ley, Utz Greiner, Martin Winkler **Grundlegende Richtung:** Unabhängige und objektive Information für Finanzverantwortliche, Treasurer und Banker im deutschsprachigen Raum **Autoren und Mitarbeiter in dieser Ausgabe:** Martin Sadleder, Martin Boyd, Robert Wennerstrom, Matthias Funk, Hans-Peter Möller, Jiro Okochi, Christoph Waldvogel, Nicole Steiger, Jürgen Gulde, Manuel Mayor, Georg Ehrhart, Ursula Berenda, Dominik Handler **Anzeigenverwaltung, Chefredaktion:** PG The Corporate Publishing Group GmbH (CPG), Strozzigasse 10/EG, 1080 Wien, Österreich, Tel.: +43-1-405 46 40-763, Fax: +43-1-405 46 40-700, E-Mail: [cpg@cpg.at](mailto:cpg@cpg.at) **Artredaktion:** CPG (Gerald Fröhlich) **Layout:** CPG (Gabriele Grerer) **Coverentwicklung:** SLG/CPG **Druck:** Ueberreuter Print & Digimedia GmbH, auf chlorfrei gebleichtem Papier **Auflage:** 18.000 Stück. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

In dieser Ausgabe finden Sie eine Verlagsbeilage der Danske Bank.



# Ihre Brücke nach Norden

– jetzt auch mit Anschluss an das Baltikum

Danske Bank wünscht sich, Ihre erste Wahl zu sein – jenseits von Ländergrenzen – indem wir die enge und persönliche Betreuung mit Kompetenz und Lösungen verbinden, wie es nur eine Großbank kann.

Und wir wollen dort sein, wo unsere Kunden uns brauchen. Deshalb haben wir wieder Zuwachs bekommen.

## 12 Länder – 10 Währungen

Neben unseren bekannten Standorten in Nordeuropa, sind wir jetzt auch mit Filialnetzen in den viel versprechenden baltischen Märkten als Partner für Sie da.

## Einfacher als Sie denken

Sämtliche Konten in allen 12 Ländern können aus Deutschland heraus gesteuert werden. Und Sie brauchen nicht einmal ein neues Passwort!

Grund genug uns anzurufen, oder?

Danske Bank  
Zweigniederlassung Hamburg  
Tel. +49 40 32 81 16 - 0  
www.danskebank.de

**Danske** **Bank**

**| die ganze welt auf einen klick |**

**INTERNETBASIERTES FINANZMANAGEMENT MIT DEN LEISTUNGSSTARKEN  
TOOLS VON COMPANYWORLD**

**| ideen nach vorn |**

**COMMERZBANK** 

**| intelligent transaktionen  
kontrollieren |**

**| schnell  
zahlungen regeln |**

**| geschickt devisen  
handeln |**

**| sicher akkreditiv-  
geschäfte erledigen |**

**| perfekt massenzahlungen  
abwickeln |**

**| clever wissensvorsprung  
nutzen |**

